

Ein Stück Heimatgeschichte.

Geschichten aus dem „Aynhorn“.

Von E. Stein.

Emmerich Maul hat 1807 eine heiratsfähige Tochter. Sie verlobte sich, was man aber damals in Wiesbaden, wie heute noch in einzelnen Orten Rastaus nannte: „Sie brachte Witloß getraute“. Emmerich Maul kennt die väterlichen Pflichten, die ein derartiges ständes Familienereignis auferlegt, und so kauft denn Nikolaus Quanz auf Mauls Konto: zu seiner Tochter Weinlauf ann. Fehlein mit Wein gefüllt, hält 1 ohm 1/4, das Fuder für 95 Gulden, 7 Gulden 22 alb.

Nach einiger Zeit wird Hochzeit gefeiert, und die damit verbundene „Lunus“ hielt sich der Herr Papa vom Halle, indem er Hochzeitessen mit allem Drum und Dran dem Einhornwitt übertrug. Der hat darüber genau Buch geführt und gibt uns damit zugleich einige wertvolle Beweise für die militärische Gefinnung der Hochzeitseute. Aber eben man die Hochzeit feiern konnte, mußte man die Sache besprechen, und darum lautet die erste Buchung:

Als er mir die Hochzeit verdinget, verzerrt 14 alb. 4 Pf.

St. von 18 pharen zur Hochzeit dem phar in die 2 malzeit 6 baken

thut 2 malzeit von 18 pharen per 24 alb. 16 Guld. 4 alb. 4 Pf.

St. 2 nachmalzeit ide 2 Gulden 6 alb. facit 4 Guld. 12 alb.

St. den Schüller und thornhütter abn luppen geficht thut 15 alb.

St. ehliche Fremde zur luppen verzerrt 9 alb.

St. abn hier p. 12 Pf. 15 mal thut 22 alb. 4 Pf.

St. für gerbroden gläsern 4 alb. 4 Pf.

Summa 23 Guld. 15 alb.

Item als wir in beschein Adam Dils abgerechnet über die 15 alb. noch 2 mal 10 alb.

Ganz dem natürlichen und normalen Verlauf der Dinge entsprechend muß der geplagte Quanz nach Jahresfrist wieder ein Konto eröffnen, denn — doch die Notwendigkeit dieser Posten umgibt ein Geheimnis, das zu klären Sache der Frauen ist:

Als sie lergen wollten haben gehn mit Lutin verzerrt 6 alb. 4 Pf.

Als sein hausfrauen schwach gewest zu unterschicklichen mahlen zu 7 alb. 4 mal 1 Guld. 1 alb.

St. als die Frau ins Rindbett kam 20 1/2 mal p. 3 alb. thut 2 Guld. 13 alb. 4 Pf.

Den 9. Nov. in die Rintaff die 2 tag über geficht p. 7 alb. die tag 20 1/2 2 mal thut 21 Guld. 5 alb.

Den 17. und 18. Nov. durch die warbtraum lassen abholen 6 mal 1 Guld. 15 alb.

Als die Hausfrau wieder ausgang p. 7 alb. lassen abholen 21 mal thut 5 Guld. 12 alb. 1 Guld. 1 alb.

Der jung noch geholt 4 mal 1 Guld. 1 alb.

Das Kind scheint hinreichend getauft worden zu sein! Aber den Kaufpater Johann Schneider ward die Sache auch nicht leicht, denn er läßt sich bei dieser Gelegenheit eintragen:

Als ihr Gede Belten das Kind gehoben 1 Guld. 16 alb. 4 Pf.

Wird jemand krank, so schickt man nicht nur zum Arzt, sondern auch ins Einhorn und läßt sich das altbewährte Heilmittel holen:

Geratter Hans R. Spöter in seiner Schwabau geholt 3 mal auf einer Kerben noch 30 1/2 mal p. 7 alb. 7 Guld. 24 alb. 4 Pf.

Item an hier 6 1/2 mal, die mal 14 Pf. 11 alb. 3 Pf.

Doch gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen. Im Jahre 1809 stirbt Quanzens Schwiegermutter und davon gibt das Geschäftsbuch in folgender Weise Nachricht:

Als die mutter zur ertzen belattet worden ist zur Hennes durch die Nachbarn verzerrt worden 13 Guld. 7 alb.

St. denen, so das Grab gemacht und den Stein erhoben geben 1 Guld. 18 alb.

St. als er wider zugemauert, ihnen für sehung und arbeits geben 1 Guld. 6 alb. 8 Pf.

1810. Als sie Thapung des mit nollischen wollen, 6 personen schuldig bliben 3 Guld. 19 alb.

Den 2. May die erben verzerrt 1 Guld. 21 alb.

Den 9. und 10. für fleisch geben 3 Guld. 13 alb.

Und so weiter, bis die Teilungsstosen an Essen und Trinken ausmagen 25 Guld. 20 alb. 7 Pf.

Die Führung einer Vormundschaft erfolgte damals, wie heute meist, ehrenamtlich, aber ein kleines Douceur oder Trinkgeld zu verrechnen, trug das Amt keine Bedenken. Deshalb konnte Quanz unbefragt dem Amtsschreiber folgenden Extractus einreichen:

Der Alsen Maternus Eneln fürmundt belangent: 1808 auf Kerben p. 7 alb. 20 mal 5 Guld. 20 alb.

St. mit dem Herrn Caplan zum Weinlauf bei mir verzerrt 2 Guld. 14 alb.

St. ihr Dochtermann bey mir schuldig bliben, als er sich mit dem schloffer geschlagen mitt den zerbrochenen Gläsern und wein 7 alb.

Damit kommt allerdings eine andere „Rüance“ in das Bild, zugleich führt uns diese Buchung, aber auch zu einem neuen Kapitel:

Kein wichtiges Geschäft ohne Weinlauf.

Ja man kann fast folgern, jedes Geschäft ist rechtlich ungültig, dem nicht eine gediegene Befähigung durch feierlichen Nachtruf folgt.

Donges Jenner ist 1818 in Zahlungsschwierigkeiten gekommen und die Gläubiger samt Amt haben eine Vermögensaufnahme gemacht.

Damals an wein auffangen 6 Guld. 16 alb.

St. für essenspreis auffangen 3 Guld. 15 alb.

Als sie beieinander gewesen, vermerkt sich zu vergelassen, aber nicht gefahren ist auffangen an Wein und Cof 5 Guld. 16 alb.

Den 12. und 14. Oktober, als sie sich in allem vergelassen, ist an Wein

und brodt ufgangen 40 mal die mal 8 alb. thut an gelt 12 Guld. 23 alb.

Damals für die Cof zu drei Mahlzeiten 7 Guld. 21 alb.

Den 29. Sbris als sie geteilt haben für Semplich mit den Gerichts Personen zu dreien mal Zeiten verzerrt 34 mal Wein zu 8 alb. thut an gelt 10 Guld.

ahn essen Speiß die 3 mal Zeiten 7 Guld. 18 alb.

Hans Klappert, genannt der Diebstahler — siehe oben! — kauft 1804 einen Weinberg, worüber nicht nur der Bürgermeister, sondern auch das Einhorn urkundet:

Erflich als ehr Anthoni Wenken den weingarten abkauft die 2 tag zum Weinlauf verzerrt laut allem Buch 5 Guld. 18 alb.

Dem Bürgermeister seinetwegen 13 Guld.

Den andern tags zu morgen in erster früh 1 mal 5 alb. 4 Pf.

Als aber der Tagewächter und Schweinehirt Hanns Anno 1805 dem dauben Calpar eine Sau verkauft, da beträgt der Weinlauf nur 10 Albus. Valentin Müller verkauft 1805 sein Haus und kauft gleichzeitig ein neues; das hatte also einen Doppel-Weinlauf zur Folge, der aber doch glimpflich abließ mit 16 Gulden und 16 Albus. Welter Reinhardt

Gilbert besitzt eine alte Kelter in seinem Hause, die abgehoben werden soll. Die Verhandlungen haben mit der Einderhebung von 3 mal firmen Wein = 21 Albus, ihren Abhluß. Den 7ten 9bris 1813 wird, der Reus Schulmanfer aufgenommen, wurden durch an weseute Personen verzerrt 4 Gulden 4 Albus. Der Herr Amtsschreiber hat einen bösen Tag. Sein „Jauschwein“ ist droben in die Fiegehlütten geraten — sie lagen etwa in der Gegend des heutigen Kaiser-Friedrich-Platzes und waren herrschaftlich — und hat dort die nach weiden Lehmsteine auf freibares untersucht. (Die Schweine durften damals in den Straßen der Stadt spazieren gehen; man sparte die Abfallsteine.) Der Versuch war nach Auffassung der Fiegehlütten frostbar, weshalb, durch scherer erbert (erhöhter festgehalt) worden, daß Schaden, wert 1 fast haben, geschien, und darüber verzerrt worden 1 Gulden 5 Albus. (Der Sad Hater kostete in der Zeit 1 Gulden 3 Albus.)

Auch damals feierte man in unserer Stadt schon den Andreasmarkt, aber nur ein Eintrag im Quanzenschen Manual weist darauf hin; dagegen lauten die übrigen drei Wiesbadener Jahrmärkte ihre Spuren zurück. Daß der spätherbstliche Markt nicht so recht zur Geltung kam, lag daran, daß eine andere öffentliche Veranstaltung ihm den Rang abgelaufen hatte, das war

das Schweinekästen in Märkerwald.

Wir haben schon früher einmal über diesen Gegenstand berichtet (Bergl. „Wiesb. Tagbl.“ vom 16./17. Januar 1937) und wollen hier nur ganz kurz das andeuten, was zum Verständnis der nachfolgenden Eintragungen in unserem Geschäftsbuch nötig ist.

Kurz vor Johobi (25. Juli), fand durch Schultzei, Schäffen und Forstrecht eine Befähigung des Märkerwaldes statt, zur Feststellung, wie Elben und Ecken geraten waren. Diese Befähigung erfolgte also im heißen Monate Juli. Dann wurde von demselben Ausschuss unter Unterführung von vier Schweinehütern die Zahl der gelsten Schweine, das heißt der nicht trächtigen und zur Mast bestimmten, ermittelt, und erredet, auf welche Zahl der Eintrieß für jeden Berechtigten festgesetzt werden konnte. Auch nur in der heißen Zeit erledigt. Die Schweinehälle im Märkerwald, die man im Vorjahre benutzt hatte, waren entweder zusammengebrochen oder hatten als Brennholz Verwendung gefunden. Errichtung neuer Ställe in der heißen Zeit durch Hiren und Forstrecht unter ausreichen der Aufsicht. Kurz nach Johobi — immer noch heiß — werden die in den Wald zu treibenden Schweine mittels eines glühenden Eisens gekennzeichnet, „gebrannt“, doppelte Hige. Daran schließt sich als ein kleines Vorfest, — wie auf dem Lande heute noch der erste Vorfest der Schafe — der Eintrieß der Schweine in den Wald zur Mast. Freudiges Ereignis. Der einsamen Hirten draußen im Walde zu gedanken, sie mit nicht leeren Händen zu beenden, ist Christen- und Bürgerpflicht. Nach Martini erfolgt der Heimtrieb der rundlich gemordenen Vorkentträger; Freude, große Zahl- und Verteilungsarbeiten, Prüfung und Erledigung von Bescheidungen und Klagen, Entlohnung der Hirten; die Ergebnisse häufen und überprüften sich, und Ruhe und Überflut gewinnen wir nur aus Quanzens Manual. An streng chronologischer Folge reist er alle Begleitumstände dieser Stadtaktionen aneinander, denn im Einhorn pulst das öffentliche Leben Wiesbadens. So werden die nachfolgenden Auszüge

aus dem Manual zu einem Bild aus dem Alt-Wiesbadener Leben.

12. Juli hat Feder, Brawender und andere verzerrt 2 Guld. 3 alb. 4 Pf.

In walt zu 2 mahlen geficht 3 Guld.

Item als die Schweine angegelt worden durch Rentmeister, Keller und Forstrecht semplich abn Wein und Cof in alles verzerrt worden 7 Guld. 15 alb.

Als die die schwaden schwein wollen befähigen 2 Guld. 3 alb.

Item als die Sauhütern die Sau gebrandt verzerrt 2 Guld. 1 alb.

Als die schwein ausgehoben worden des tags abn Wein zu 4 Albus 21 mal thut 3 Guld. 12 alb.

St. in die Cof zur luppen und Mahlzeit 3 Guld. 9 alb.

Den andern Tags an Wein und Cof Den 3. Tag als Calpar von Wehen hit gewest abn Wein und Cof über die 13 tag verzerrt 2 Guld. 19 alb.

St. als die Karpen verzerrt worden abn Wein 21 mal thut 3 Guld. 12 alb.

Ahn Cof damals in alles 1 Guld. 18 alb.

Die gelt hürten mit ihren Weibern an Wein und Cof verzerrt 1 Guld. 20 alb.

Als sie Gramen schöffel geffen abn Wein zu 5 alb. 11 mal 2 Guld. 12 alb.

Damals für essenspreis 1 Guld. 9 alb. 4 Pf.

Den 27. August auf den Walt mitgeben abn Wein und Cof in alles Als die schwein ins katzgeficht dem Donnerstag und Freitag darauf weiter ausgegelt 3 Guld. 6 alb.

Dem sam Hiren in walt bracht 2 mal 10 alb.

Als die tagewächter ins nachedern geschlagen verzerrt 1 Guld. 6 alb.

1. und 2. November, als sie die schwein eingeholt haben, bendt Rendtmanfer und Keller zu Wehen lamp den Forstrechteten verzerrt 13 Guld.

Dazu zur Nacht und andern Tags 5 Guld.

Den 9. November, als sie die schwein ausgegelt, wobei semplich verzerrt Den Donnerstag und Freitag darauf weiter ausgegelt 8 Guld. 16 alb.

St. den gelt hürten für loup 17 Guld. 6 alb.

St. den 2. Dez. semplich Forstrecht mitt umtrant und nachmalzeit und die hürten alles verzerrt 7 Guld. 15 alb.

St. den 3. Dez. die ahnwefenden verzerrt 4 Guld. 19 alb.

Die Pferde noch verzerrt 6 alb.

Die Schweinekast ist beendet; es lebe die Mellesupp! Und auch zu dieser häuslichen Feier — es sei das nur erwähnt, nicht belegt, — sandte das „Aynhorn“ dankstühende Mittel! (Fortf. in der nächsten Samstag/Sonntag-Nr.)

Kleines Reisemerktbuch.

Im Schwarzwald sind die Stabfahrten vom Feldberg (1500 Meter) und vom Herzenshorn (1417 Meter) nach Töbna verkehrt worden. Die Abfahrt vom Feldberg führt über die Töbnaer Hütte, Stübendalen oder Berghöhe, Töbnauberg nach Töbna, die vom Herzenshorn geht über die Pragmische von Bernauer Kreuz, über Gishoben zum Hohenhorn und von dort direkt nach Töbna hinein.

Zwischen Berchtesgaden und dem Pechschäufel verkehrt jetzt täglich zweimal ein Raupentauto; es verkehrt den Amarnich zum Rofelb, das seit der Erbauung der Schellenberger Schläufe in immer stärkerem Maße von Winterportieren aufgeführt wird.

Im deutschen Ausland einen Besuch der schönen Inseln im Atlantischen Ozean zu ermöglichen, veranstalten die Deutschen Afrika-Linien im ersten Halbjahr 1938 sechs Paßfahrten nach Madeira, sechs Paßfahrten nach Teneriffe und sieben Paßfahrten nach Gran Canaria. Außerdem finden in den Monaten Februar bis April noch zwei Sonderreisen nach Madeira statt.

Der Landesverkehrsverband Thüringen in Weimar fordert alle Amateurfotographen auf, ihre besten Winteraufnahmen aus Thüringen zu einem Wettbewerbs zur Verfügung zu stellen. Einreichschluß 15. März 1938.

Das Städtische Bilderg in der Gisel, in dem seit 120 Jahren Bier gebraut wird, hat einen Marktbrunnen erhalten, aus dem bei festlichen Gelegenheiten Bier fließen soll. Der von einem Bürger gestiftete und von Prof. Bürger-Nagen geschaffene Brunnen zeigt in künstlerischen, mit Sprüchen verzierten Reliefs die Zubereitung des Biers seit frühester Zeit.

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Wandpflug. Die Deutung dieses nicht gerade häufigen Namens hat man sich dadurch leicht gemacht, daß man sich folgender Annahmen bediente. Der Name hieß (so sagt man) ursprünglich Wendepflug, was eine Zusammenziehung aus dem Sognamen: Wende den Pflug! darstellt. Nun gibt es tatsächlich solcher mit dem Worte Pflug zusammenhängender Sognamen eine ganze Anzahl, und den ehemaligen Ackerbauern ist der Pflugschlag — falls den Pflug wohl immer noch in unterirdischem Gedächtnis, Wende den Pflug! (Wandpflug) wie Pflugschlag sollen danach übernehmen für den Bauer sein. Ich mache mir diese Deutung nicht zu eigen und gehe ein, daß es eine befriedigende Erklärung des Namens zur Zeit nicht gibt. Doch aus „Wende den“ „Wand“ geworden sein soll, muß man doch erst urkundlich nachweisen, sonst gehört die Deutung in das Reich der Phantasie. Zudem ist zu bemerken, daß wir eine Reihe von Familiennamen haben, die auch mit „Wend“ zusammengeheft sind, aber in diesen Fällen hat dieses Wort die Bedeutung von Gewand. Doch hier solche Zusammenhänge behaupten, soll nicht behauptet werden, aber es soll zur Vorsicht und sorgfältiger Kritik mahnen.

Wendischmidt. Man darf wohl annehmen, daß in dem ersten Teil des Wortes das niederdeutsche Wende = Wenden

steht, aber ich kann leider nicht nachweisen, wo und wann das „Wend“ zu „Wend“ geworden ist. Nun ist aber der Wendschmidt nicht etwa das Gegenstück zum Silbers- oder Goldschmied, sondern die Wendschmiede sind die, „so der perde mit iletten belagen“. Der Wendschmidt war also der Hufschmied, und dieses dürfte wohl auch Wendschmied bedeuten.

Waus. Schon vor 700 Jahren pflegte man, wie aus alten Urkunden hervorgeht, einem kleinen, feinen Menschen den Beinamen „Waus“ zu geben. So wird 1226 ein Gerlach erwähnt, den man Waus nannte. Auch die Verkleinerungs- und Koseformen Wäul, Wäulin gehen auf Waus zurück. Doch gibt es auch den Familiennamen Waus als veltamen Überrest aus dem Namen Bartholomäus, als welcher er zuerst Wäus und dann Waus hieß. Hier treuzen sich also zwei Entwicklungs- und Bedeutungslinien, und nur die Familienforschung kann im Einzelfall feststellen, ob ein Wäule-Waus oder ein Bartholomäus-Waus vor uns steht.

Werner. Wegen des von Ihnen angefragten Namens S. bitten wir um gefällige Mitteilung, ob sich über die Herkunft der Familie, die zweifellos aus dem Ausland kommt, etwas hat ermitteln lassen. Es wäre schon wichtig zu wissen, ob die Namensverwandten vorzugsweise in West- oder in Ostdeutschland wohnen.

—n.

Für Wäsche und Haushalt:

SCHWARZ WEISS

Wasch- und Putzmittel nehmen!



F. JON. MOSS • Seifenfabrik • GIESSEN / Lahn

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIÉTÉ
WO. 4.30 6.00 8.30 UHR SO. 3.00 UHR

Ein Film vor einem nicht alltäglichen Hintergrund
zwei Menschen - zwei Welten



Nach dem Roman von de Croisset
„Die Dame von Malacca“

Hauptdarsteller:

Staatsschauspielerin Käthe Gold
Karl Ludwig Diehl

Franz Schafheitlin, Herbert Hübner, Leopoldine Konstantin, Margarete Kupfer, Richard Ludwig

Schauplatz der fesselnden Handlung ist der geheimnisvolle bunte ferne Osten!

Reisen Sie mit
in die „Andere Welt“

und erleben Sie all das phantastisch Fremde und auch das an dramatischen Spannungen reiche Schicksal der jungen Europäerin Andrey Greenwood in einer ostasiatischen Kolonie

Auf der Bühne:
Maximilian Truzzi

Ein Programm, von dem man sprechen wird!

● **Heute Sonntag zum ersten Male!**
Samstag letzter Tag: „Monika“ mit Maria Andersgast

SCALA

Ab morgen Sonntag täglich 8.15 Uhr

„3 Stunden Welt-Variété“

Die Weltsensation
Der Schuß aus der Kanone



Die lebende Panzerplatte

May u. May, Elastik-Wunder
2 Ebertys, phänomen. Leiterbalancen
Friedel Droste, Rollschuttlanze
The Rose's, Luft-Percheat
L. F. Althoff, mit lebendem Spielzeug
2 Rivieres, die Schötten im Trompolin
Rein u. Pimpel, Grottesken-Parodien
Oskar Winkler, der bekannte Humorist

Eine Großschau internat. Artistik!

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Familien-Vorstellung

mit dem neuen Programm - Kleine Preise!

Vorverkauf: 11-1 Uhr u. 4-7 Uhr Scala-Kasse

Heute letztmals das Lach-Programm

Martini-Bar

Das Abendlokal der guten Gesellschaft

HUGO KÜFER

der Alleunterhalter der Sonderklasse

Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4-6, am Markt

Sonntag, den 16. Januar 1938:

Mittagessen zu 90 Pf.: Königin-Suppe, Schweinebraten, Rotkraut mit Kartoffeln, Süßspeise.

Mittagessen zu 1.10 RM.: Königin-Suppe, Hasenpfeiler mit Klößen oder gefüllte Kalbsbrust mit Erbsen u. Karotten, Kartoffeln, Süßspeise.

Mittagessen zu 1.30 RM.: Königin-Suppe, Rumpsteak, Feldsalat, Kartoffeln, Süßspeise.

Wir erwarten auch Sie

Küchenchef Karl Emrich und Frau

Kurhaus

Mittwoch, 26. Januar, 20 Uhr, großer Saal

Die Münchner Philharmoniker
(über 90 Mitglieder)

Leitung: **Siegfried von Hausegger**

Solisten: Rudolf Schöne (Violine), Herm. v. Beckerath (Cello)

Brahms-Abend
Tragische Ouvertüre, Doppelkonzert, 2. Symphonie

Karten: 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.— RM.

bei Kurhaus-Tageskasse, Städt. Verkehrsbüro, Wilhelmstr. 56, Wiesbadener Kur- u. Verkehrsverein, Wilhelmstr. 54, Schützenstraße 4, Theaterkell., (u. d. Postamt), Zigarrenhaus Christmann, Lohsestr. 48 (Busden-Theater)

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Wir bringen:

Die Warschauer Zitadelle

Ein erregender Film aus den Tagen des polnisch. Freiheitskampfes gegen die russische Bedrückung.

In Vorbereitung:

Sein letztes Modell

So ab 2 Uhr, Wo ab 4 Uhr

Gaststätte „Zur Börse“ Mauritiusstr. 8
Mittagess. & L.- u. Abenndess. 0.90
Tapioca-Suppe, Goldbarbiertel geb. u. remoul. Kartoffelsalat, Sauerbrat u. Klöße, Dampfbrot u. Marmelade, Schweinebraten od. Kalbsbratenbrat u. Spinat 1.25 RM., Wiener Schmelz 1.50 RM., Goldbarbiertel geb. und ein Gang u. Wahl, tolle die bef. fette Küche. Frau C. Nado Wwe.

LUNA-TON-THEATER

SCHWABACHER-STR. 57

Wir zeigen: Paul Hartmann, W. Hinz, V. v. Ballasko in

Warschauer Zitadelle

Ein dramatischer Film aus den polnisch. Freiheitskämpfen 1905

Gute Besprogramm!

Anf. W. 4, 5.20, letzte Vorst. 8.30

Widerruf!

Die Erinnerung an die Saarabstimmung findet nicht statt.

Kraus, Römerberg 21

Bootshaus Biebrich TANZ

Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei

Wegweiser für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser“ sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Kultur-Film Matinée

Sonntag, 16. Jan.
11¹⁵ Uhr vorm.

Eine Filmreise durch das von **Christoph Columbus** entdeckte Amerika:

AUF DEN SPUREN DES **COLUMBUS**



In den Urwäldern Südamerikas
Am Magdalenenstrom
Cuba / Honduras
Guatemala / Kolumbien

Uralte Indianerkultur
Indianische Pfahlbauten

Kaffeeplantagen in Guatemala
Zuckerrohrfelder / Tabakplantagen / Kokospalmen
Schwammfische / Brücken

Im Weltverkehr / Riesenluftverkehr über unabschließbare Sümpfe und Urwälder u. v. a.

Jugendliche kleine Preise!

UFA-PALAST

Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr So.: 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Wir spielen

Samstag, Sonntag, Montag

einen ganz großen Film der neuen Spielzeit:

Revolutionshochzeit



Paul Hartmann

Brigitte Horney

in der großen Szene des Films

In den Hauptrollen:

Brigitte Horney
Paul Hartmann

Wer einen Film sehen will, bei dem es um mehr geht als um Flirt und Tändelei — wird begeistert sein!

Vorverkauf für alle Vorstellungen

FILM-PALAST

0.50, 0.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— RM.

UFA-PALAST

Ein neu entstandenes Milläcker-Operette als
glanzvoller, bögelernder Spitzenfilm der Ufa!

Marika Röck
Johannes Heesters
Edith Scholwer, Oskar Sima, Leo Slezak
Rudolf Platte, Heinz Scherlhammer
Spielleitung: Georg Jacoby

Ein Riesen-Erfolg
bei ausverkaufter Premiere!
„Wir erobern Land“ u. die neueste Ufa-Woche
Jugendliche zugelassen
Wo 4.00, 6.15, 8.30 So auch 2.00 Uhr

UFA-PALAST

Gasparone

Residenz - Theater

Heute 20 Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen
Die Primanerin
Sonntag, 16. Januar, nachm. 3½ Uhr:
Zum letzten Male:
Max u. Moritz
7 lustige Bubenstreiche n. W. Busch
abends 20 Uhr der glänzende Lustspiel-Erfolg:
Lauter Lügen
Mittwoch, 19. Januar: I. Vorstellung zu volk-
tümlichen Preisen von 0.60 bis 2.00 RM.
Zum 25. Male **Parkstraße 13**

Eternit-
Platten u. Abgas-
rohre liefert
Karl Hieß
Brennstoff- u. Bau-
stoffhandlung
Bad Schwalbach
Ruf 338

Briefmarken
E. SEID
Altensteig 37

Wir setzen
die
Erfolgsserie
unserer
Spätvorstellungen
fort und zeigen

Samstag u. Sonntag
10^u abends

wieder ein
Meisterwerk!
Marlene Dietrich
In einer ihrer Glanzrollen als



DIE GROSSE
ZARIN

ein Frauenschicksal

Leidenschaften, die ewig
und zeitlos sind. — Unend-
lich kultiviert diese Bilder,
und das Geschehen greift
mitten ins Herz.

In deutscher Sprache!
Dazu die neueste
UFA-WOCHEN

Ufa-Palast



Hast
Du
neue
Wäsche gekauft?

Die Wäsche ist tatsächlich viel schöner als sonst! — Das
sagen viele Frauen, die richtig mit Persil waschen.
Besonders auffällig ist, daß die Wäsche jetzt so schön
weich im Griff ist, wie man es bei guter Wäsche schätzt.
Es ist, als hätte die Wäsche eine „Verjüngungskur“
durchgemacht! — • Wie kommt das? • Ja — Persil
hat sich nicht mit seinem alten Ruhm begnügt — es
bietet jetzt eine Reihe ganz neuer Vorteile! Persil entfernt
nicht nur Schmutz und Flecke auf schonendste Weise, es
hält auch die schädlichen Kalkablagerungen weitgehend
von der Wäsche fern. Dadurch wird das Gewebe porös,
luftdurchlässig und bleibt viel länger haltbar. • Es gibt
einen neuen Grundsatz zeitgemäßer Wäschebehandlung:
**Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!**

APOLLO **CAPITOL**

Moritzstraße 6 Am Kurhaus

Bis einschließlich Montag
Magda Schneider
Willy Eichberger
Hilde von Stolz

Der Weg
des Herzens

Die verschlungenen Pfade einer großen
Liebe und das Schicksal eines süßen Wiener
Mädels bilden den Inhalt eines Films, der
Humor und Ernst, echtes Leben und den
kleinen Schimmer Romantik, der es
glücklich macht, vereint.

Im Belpogramm: Lustspiel:
Doras Pfannkuchen sind die besten
mit Shirley Temple

zeigt
bis einschließlich Montag

Daphne und
der Diplomat

Nach dem gleichnamigen Roman von
Fritz von Woedtko

Karin Hardt - Gerda Maurus
Hans Nielsen - Karl Schönböck

Ein buntes Bild deutscher, tänzkunst-
lerischer Formen voll übermütiger
Lebensfreuden und leisester Tönung ist
der großartige Rahmen dieses von Kon-
flikten der Herzen und der Kunst
spannungsvoll erfüllten Filmwerkes

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

Heute nachmittag 6 Uhr
Eröffnung
der neuhergerichteten

Stadt-Schenke

(früher Platel) **Michelsberg 7**

Die Spezialität: Kalte Küche • Das gutgepflegte
Germania-Bier, sowie ff. Weine im Ausschank

Jeden Samstag und Sonntag ab 20 Uhr Konzert!

Bitte besuchen Sie uns!

Familie Reiffel



Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald
7 Faulthornstr. 7

1935^{er}
natur
zapft

J. Scharhag
Martinsbühl
Rotheck 65

Automobil-Centrale Wiesbaden
C. Elberger & Co. o. H.

Mietwagen
Tag und Nacht
Anruf 59311

Mittelmeerreisen
Preiswerte Gesellschaftsreisen nach
Nordamerika

mit den Schiffen des
**Norddeutschen Lloyd u. der
Hamburg-Amerika-Linie**
• Keine Devisenschwierigkeiten

Prospekte u. Beratung durch Reisbüro J. Chr. Glücklich
Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Platz 8, Tel. 25404



100 Jahre

Mainzer Carneval-Verein e. V.

Freitag, 19. Jan. a. m. m. 4 1/2 Uhr

in der Narkhalla (Stadthalle) Mainz

1. Kreppel-Kaffee

mit einer... Künstler- u.

humoristischen Programm.

Mitwirkende u. a.: Hilde Wolf, die

charm. Solotänzerin, Joop de Vries,

der berühmte Rundfunk-Tenor, Frau

Dela Kars-Schwarze, die bekannte

Ansängerin, Tanzgruppe des Stadt

theater-Balletts, Vorträge bekannter

Narrholer, Kreppelkaffee, Chor-

lieder.

Eintrittspreise: Vorverkauf RM. 1,-

num. Plätze RM. 2,-. An der Kasse

RM. 1,50, num. Plätze RM. 2,50. Auf

alle Karten 10 Pfg. Zuschlag zu

Gunsten der Winterhilfe.

Vorverkauf in Mainz i. d. Geschäfts-

stelle Dominikanenstr. u. D. Frenz

Ludwigstr. 4, T. 42358 u. deren Filiale

in Wiesbaden, Langgasse 4, T. 26077

Mainzer Carneval-Verein E. V.

Winter in



Waterproof

Hervorragendes Material

Sport-Rind

und Rindbox

schwarz und braun

SCHUH-DEUSER

Mauritiusstraße 9,

neben Vereinsbank

**Auto-Verleih
Loyal**

verleiht nur neuwertige Wagen

Haftpflicht und Teilkasko (auf

Wunsch Inassen) versichert.

Bahnhofstraße 27, Telefon 22988

**Auto-Fahrschule
Brezing**
Bertramstr. 15 • Fernspr. 23016

Vollwertiges Brot

nährhaft, leicht verdaulich
und kühlregelmäßig finden
Sie in dem bekannten
Kreuznader Vollformbrot,
welches mit den natürlichen
Kreuznader Quellsägen
gemischt ist. Es ist kaum
teurer, aber wirklich besser!
Stets frisch in allen Re-
formbäckereien.

Der kleine Museumsforst

von Mittelgalerie Karl Döring

Preis 40 Pfennig

erschließt in unserem Verlag

um in allen Buchhandlungen

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Reisen und Wandern

Deutsches Haus

WEHEN i. Ts. Bes. E. Blum

Bekannt für gute

Speisen und Getränke

Selbstgekelt. Apfelwein

Der Rekord

für 1938? Wie er auf den einzelnen
Gebieten wird, kann man nicht gut vor-
aussagen. Wir werden bestimmt zu Land
und in der Luft noch einige Kilometer
schneller werden. Auch sonst wird der
Sport noch Überraschungen bieten.

Als Kaufleute interessiert uns aber zu-
erst unser Geschäftsrekord. Den wollen
wir mal durch geschickte und dauernde
Anzeigenwerbung im „Wiesbadener
Tagblatt“ sichtbar hochschrauben.

Wenn Sie einen Rat brauchen, wir sind
immer zu sprechen. Rufen Sie 59631 an.

„Daher soll ich noch fragen“



„zu - bis - zum“

Morgen Sonntag

Neueröffnung

DES KLEINEN GAMBRINUS
BLUCHERSTRASSE 22

Erstklassige warme und kalte Küche

Im Auschank des bekannte gut gepflegte

Garmania-Pilsner und Lagerbier, sowie

alle sonstigen Getränke in bester Qualität

WILLI GILLMANN UND FRAU

Reichsfender Frankfurt.

Sonntag, den 16. Januar 1938.

6.00 Konzert, 8.00 Zeit, Wollertand, 8.05 Wetter- und Schnebericht, 8.15 Garmannit, 8.30

Christliche Morgenfeier, 9.00 Kleiner Bayern-

kalender, 9.15 Garmannit, 9.45 Gruß an das

Land, 10.00 Goli in dem Herzen nah, das

sich erneuert.

10.30 Einiges Deutschland, 11.15 Gerit Engelle

zum Gedächtnis.

12.00 Musik, 14.00 Für unsere Kinder, 14.30

Konzert, 15.00 Ein Sonntagnamittag im

Egelauer Tal.

16.00 Konzert, 18.00 Ein Sofa auf dem Volkhorn.

19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 19.10 Andres

Seppia der Gitarren-Virtuose, 19.40 Sport-

spiel.

20.00 Orchesterkonzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10

Wetter- und Schnebericht, Nachrichten, 22.15

Seppia, 22.30 Noch einmal Andres

Seppia, der Gitarren-Virtuose, 22.50 Wir

bitten zum Tanz! 24.00 Stal. Opernmusik.

Montag, den 17. Januar 1938.

6.00 Morgenlied, Morgenpruch, Garmannit, 6.30

Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wollert-

and, 8.05 Wetter- und Schnebericht, 8.10

Garmannit, 10.00 Kinderliederbüchlein.

10.30 Musik, 11.30 Programmankündigung, Wirtschaft,

Wetter, Straßenwetterdienst, 11.40 Hausfrau,

hör zu! 11.50 Unsere geliebten Freunde.

12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnebericht,

Straßenwetterdienst, Wetter, 13.15 Konzert,

14.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Nach-

richten, 14.10 Musikalische Schwedenplatte,

15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Für unsere

Kinder, 15.45 Sport der Jugend.

16.00 Konzert, 18.00 Zeitgehehen, 19.00 Zeit,

Nachrichten, Wetter, 19.15 „Stuhlfahrt“ (nicht

auf), 20.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik,

21.00 Diener unser Herren, Lullalei von Goldoni,

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15 Wetter- und

Schnebericht, Nachrichten, Sport, 22.30 Musik



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Die führende Gaststätte der Bleichstraße



Zum Wirtin Köst
Inhaber: H. Willeke

**Autorisierte Vertretungen
für
Automobile**

Auto-Bedarf | Auto-Vermietung
Auto-Pflege | Auto-Reparaturen
Tank-Dienst | Auto-Fahrschulen



• Verkauf
• Kundendienst
• und Reparatur

Generalvertretung: **Heinrich Vollmer**
Dotzhelmer Str. 61 • Tel. 21817, Nachtruf 60362



Fahrschule

Verkauf | Kundendienst

Reparaturwerkstatt/Garagen

FRITZ KILIAN

Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



R. Marschall

Schwalbacher Straße 41 | Tel. 25533

Verkauf | Kundendienst

Reparaturwerkstatt

Erststelle



Autofahrer-Winckelmann

am Bahnhofplatz | Tel. 59946

“BP” OLEX-DIENST
früher: *Lehrer* ging
FRANKFURTER STR. 122-24
demnächst an der Kampfbahn Frankfurter Str.

AUTO-Fahrschule
CARL GRÜN

Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Ring 17

TELEPHON 27501

Fahrzeug-Reparaturen
Höhn & Michel
Fahrschule
Rheinstr. 52, Tel. 28929

Autoreifen-Spezialhaus
und Neugummierung
sowie
Rillen gegen Schleudergefahr
Luisestr. 7, Tel. 20203
Stumpf & Sohn Inhaber B. Ohl

Autoverwertung
Verschrottung
FRANZ OTT

WIESBADEN
Malzerstraße 118
Gegenüber Germania-Brauerei
Telephon 28059 | Privat 28039

Die Verpflegung Ihres Automobils durch
Autoheim **WIESBADEN**
H. Würfel Wwe.
Schwalbacher Straße 36 • Tel. 254 74

TANKT **U** **ITTING-BENZIN**
Umlings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Karl Müller und Frau

Maus, geb. Offermanns

Wiesbaden, den 15. Januar 1938.

Schachtstraße 38

Steinstraße 4



**Das beste Steuereassenbuch
Papier-Hack**

am Lusenplatz (Ecke Rheinstraße 41) - Ruf 2750

Niederlassung

Zahnarzt

Dr. C. Dziuron

Wilhelmstraße 40 - Fernruf 280 44

Sprechstunden: 9-13 und 15-18 Uhr

(außer Samstag-Nachmittag)

Privatwohnung: Erbacher Straße 5

Wir fertigen in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauerbekleidungen in Brief- u. Karten-
form, Deutungs- u. Sanftigungsfarben,
mit Trauerband, Nachrufe und Grab-
reden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifen-
Bünde

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Müh' und Arbeit war dein Leben,
Du dachtest nie an dich,
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Am 13. Januar verschied nach kurzem schwerem
Leiden meine herzengute Frau, meine unvergelli-
che treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Betty Nölker, geb. Dirscherl.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Nölker u. Sohn Karl.

Wiesbaden (Luisenstr. 49), den 15. Jan. 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Jan. 1938,
9.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief in Gott nach langem mit großer
Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl.
Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater

Herr Martin Schäfer

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Schäfer
geb. Bertram.

Wiesbaden (Rheinstr. 11, II), den 14. Jan. 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Jan. 1938,
15.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. - Das Seelen-
amt ist am Dienstag, 18. Januar, 7.15 Uhr in der
St.-Bonifatius-Kirche.

Am 13. ds. Mts. verschied nach schwerem
Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Henrich

Bademelsler

Im fast vollendeten 67. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hch. Henrich u. Frau

Kath., geb. Mayer

Aug. Henrich,

und Enkelkind,

Wiesbaden, Düsseldorf, Laufelseld, 15.1.38.

Bestattung Montag 10.15 Uhr a. d. Südfriedhof.

hausfrauen!

wie habt ihr es euch im Winter gedacht mit der Wäsche
die euch große Sorgen macht? Gebt ihr die Wäsche zur
Großmäscherei Fischer
wird sie schonend behandelt, das ist sicher. Sie wird
mit weichem Wasser und milder Seife gewaschen und
mit frischer Luft getrocknet.

WIESBADEN-RAMBACH • Telefon 233 80

Kell., Pfand-, Prob-, Stüchwäsche / Gardinenspanner / Spezialität: Herrenstrickwäsche
Annahmen: Färberei Döring, Doltheimer Str. 62, Oranienstr. 18,
Luisenburgerplatz 5, Tannusstr. 26 - Färbererei Caplain, Yorkstr. 17

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 16. Januar 1938.

Werrkirche St. Bonifatius. 8.00 und 7.00 hl.
Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kinderbenediction, 10.00
feierliches Hochamt aus Anlaß des 75jährigen
Jubiläums des Kirchenchores mit Chorgehörigen.
Predigt und Segen, 11.30 letzte hl. Messe mit
Predigt, 18.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Anbacht
mit Segen. Wochenamt hl. Messen um 6.30,
7.15 und 9.00, Dienstag und Freitag auch um 8.00.

Werrkirche Maria-Hilf. 8.30 Frühmesse, 8.00
zweite hl. Messe mit Predigt, 9.00 Kinderbenedic-
tion, 10.00 Hochamt mit Predigt, 18.00 Anbacht
mit Segen. Wochenamt hl. Messen um 6.30, 7.30 und
8.30, Dienstag und Freitag zweite hl. Messe 7.05.

Werrkirche St. Dreifaltigkeit. 7.00 Frühmesse,
8.00 zweite hl. Messe mit Andorade, 9.00 Kinder-
benediction, 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen,
18.00 sakramentalische Anbacht. Wochenamt hl.
Messen um 6.30, 7.15 und 8.00, Sonntag 7.30 Schul-
messe. Dienstag 8.15 Gemeindegottesdienste für die
Werrjugend. Dienstag und Freitag 7.15 Schul-
messe.

Werrkirche St. Elisabeth. Frühmesse 6.30, zweite
hl. Messe 7.30 mit gemeindegottesdienstlicher Kommunion
der Männer, 8.45 Jugendbenediction, 10.00 Hoch-
amt, 11.30 letzte hl. Messe, 18.00 Anbacht.
Werrkirche in Seewald. Samstags 17.00
Beichte, Sonntag, 8.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hoch-
amt, 20.00 Anbacht.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwal-
bacher Straße. Sonntag, 10.00 Amt mit Predigt.
Hr. Eber.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. Rich-
terstraße 8. Sonntag, 10.00 Predigtgottesdienst,
17.00 Gottesdienst. Hr. Elmeyer.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther.
Kirche Altpreußens zugehörig), Dohleimer Str. 4, I.
Sonntag, 10.00 Vespertgottesdienst. Hr. Strick.

Evangel.-luther. Gemeinde. Alsterstraße 19. Sonntag
9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00
Predigt, 18.00 Jugendgottesdienst.

Christliche Gemeinde. Schwalbach, Str. 44, I.
Sonntag, 9.30 Evangelisation, - II. Ramberg,
Hörsingstraße. Sonntag, 20.30 Evangelisation, -
III. Biebrich, Katharinenstraße 67, Hol. Sonntag, 20.30
Evangelisation, - IV. Schierstein, Wilhelmstr. 25,
Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Evangel.-luther. Gemeinde. Wiesbaden, Adel-
heidsstraße 81, Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch
20.30 Gottesdienste. - II. Biebrich, Dittbecker Str. 6,
Sonntag 9.30 und 16.00 und Donnerstag, 20.30
Gottesdienste. - III. Schierstein, Adolfsstr. 8 und
III. Dohleimer, Luisenstr. 2, Sonntag, 9.30 und Mit-
woch, 20.30 Gottesdienste.

Methodistengemeinde. Dohleimer Str. 51, Sonntag
9.45 Predigt, Prediger Beßler, 11.00 Sonntagss-
chule, 20.00 Gottesdienst. Dehn.

Die Heilsarmee. Al. Schwalbacher Str. 10, Son-
ntag, 9.30 Kinderbenediction, 10.30 Heiligungsober-
lesung, 20.00 Heiligungsoberlesung. Freitag 20.00
Heiligungsoberlesung.

Christliche Wissenschaft. Luisenstr. 42, 2. Son-
ntag 10.00 Gottesdienst, Mittwoch 19.30 Zeugnis-
versammlung.

Todes-Anzeige.

Nach längerem schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden
verschied unser liebes gutes unvergelliendes Mütterchen, Schwiegermutter
und Tante

Frau Katharina Brandt, wwe.

geb. Salfeld

an ihrem 71. Geburtstag.

In tiefer Trauer:

Willi Brandt u. Frau, geb. Gast'l
Gustav Wahl u. Frau, geb. Brandt.

Wiesbaden (Schachtstr. 27, Feldstr. 24), den 13. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Montag, 17. Januar, 1½ Uhr auf dem
Südfriedhof statt. - Von Kranz- u. Blumenpenden bitten wir gütigst abzusehen.

Am 11. Januar verschied, versehen mit den Tröstungen
unserer heiligen Kirche, unsere liebe Mutter, Schwiege-
mutter und Großmutter

Frau Helene Peters

geb. Nilsen.

Die tieftraurigen Kinder.

Wiesbaden, Königsberg/P., Brandenburg, Nürnberg.

Die Beerdigung fand auf ausdrücklichen Wunsch der
Verstorbenen in aller Stille statt.

„Jeden Morgen jünger!“



Versuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust
an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße
faltaug und wellt macht. Solche wichtigen Stoffe
können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung
des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stiefel
wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es
möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die
Haut zu verjüngen und zu verfeinern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrier-
ten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stiefel's
Vorchrift der Haut junger Tiere entzogen wird
und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser
Extrakt ist als „Bioel“ in der zoharabigen Creme
Totalaunabruna enthalten, deren Gebrauch
die Haut nährt und deren Zellaktivität anregt.
Verwenden Sie die „Bioel“-haltige Creme To-
totalaunabruna noch heute vor dem Schlaf-
gehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Ver-
feinerung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut
feststellen können. Insgesamt gebrauchen Sie die
weiße, fettfreie Creme Totalaunabruna. Eine beträchtlich
gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Folge
sein für den dauernden Gebrauch dieser beiden
Hautcremes sein. Erfolgreiche Ergebnisse werden
ausgesichert oder der Kaufpreis zurückkassiert. Ver-
suchung am 45 Pf. aufw.

Weyel's Bettfedern - Reinigung

und Neuanfertigung

Inhaber Fr. Herwede, Lohnstraße 18

Tel. 289 93, Privat-Wohn.: Lohnstr. 10

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an unserem schweren Verlust, sagen
wir allen Freunden und Bekannten, besonders
den Schwestern der Bergkirche für ihren Bei-
stand, Herrn Pfarrer v. Bernus für seine tröst-
reichen Worte und der Betriebsgemeinschaft
des Katasteramts unseren Dank.

Frau Emma Eckhardt, wwe.
und Sohn.

Wiesbaden, den 14. Januar 1938.

Nachdem wir unseren lieben, teuren und
uns unvergellienden Gatten und Vater zur
letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir für
die Anteilnahme und den herrlichen Blumen-
schmuck, sowie für das Geleit zur letzten
Ruhesstätte unseren innigsten tiefgefühlten
Dank.

In tiefer Trauer:

Frau Margarethe Jeck
und Kinder.

Wiesbaden, den 15. Januar 1938.

Adlerstraße 83.

Hiermit meiner werten Kundschaft zur
Kenntnis, daß ich das Geschäft im Sinne meines
verstorbenen Mannes mit meinen Söhnen in
unveränderter Weise weiterführe.

Frau Margarethe Jeck.

Wiesbaden, Adlerstraße 83, I.

Telljahlung
UHREN
SCHMUCK

Edw. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Fahrräder
ab 45 RM
Anzahl. 10 %
Bannmann,
Gnellenaustr. 33



Wiewiel wollen Sie abnehmen?

10 Pfund? 20 Pfund? Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters' Früh-
stückskräuter. Sie werden erstaunt sein, wie leicht Hüften,
starke Schultern und das allzuoft doppelte Kinn verschwinden.
Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in
wenigen Wochen fühlen Sie sich schlanker, frisch und verjüngt
- so angenehm wie die echte

Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräutertee

AUCH IN TABLETTENFORM, DR. 12 TABLETTEN

Der Sport des Sonntags.

Es geht um wichtige Punkte.

Eintracht und Borussia am Scheideweg.

SBW. wäre in Sicherheit, wenn...

Gau Südwest:

SB. Wiesbaden	—	SB. Saarbrücken	(3:1).
SB. Frankfurt	—	Eintracht Frankfurt	(2:2).
1. FK. Kaiserslautern	—	Borussia Neunkirchen	(1:2).
Kickers Offenbach	—	Opel Kasselheim	(3:0).
Wormatia Worms	—	FK. Birmensfeld	(0:0).

Der fast völlige Ausfall der Südwest-Spiele am vergangenen Sonntag hat die Sorge um die rechtzeitige Ermittlung des Gaumeisters nur vergrößert und es bleibt zu hoffen, daß wenigstens in den kommenden Wochen der vorgetragene Spielplan eingehalten werden kann.

Der 16. Januar steht alle 10 Vereine im Kampf. Nach wie vor interessiert in erster Linie das Wagnis der beiden Meisterschaftsfavoriten Eintracht Frankfurt und Borussia Neunkirchen. Die Eintracht hat am Sonntag den Vorrundensieg gegen den SBW. zu bekräftigen und die Borussia muß auf den „Bergenberg“. Wenn hier für die Spitzenreiter wieder nicht alles glatt gehen sollte, dann darf man mit einem sehr spannenden Endkampf im Gau rechnen, denn Kickers Offenbach und Wormatia Worms sind nämlich auf dem Vormarsch begriffen und dem Vortrupp schon verhältnismäßig nahegekommen. Im Frankfurter Treffen liegt ein Erfolg der Absteiger näher als der Blauharigen, aber diese pflegen gerade in den Kämpfen gegen den alten Widerstand mit besonderen Leistungen aufzuwarten und so muß man stets auf eine Überraschung gefaßt sein. Im Vorrundensieg führte die Eintracht bereits mit 2:0 und müßte doch noch einen Punkt abtreten. Der 1. FK. Kaiserslautern hat vor 8 Tagen Wormatia überlegen in einem recht unglücklich geführten Treffen anerkennen müssen, aber das schadet nicht aus, daß die Wälder, die mit einem Sieg aus der Gefahrenzone ziemlich heraus wären, diesmal wieder das Glück auf ihrer Seite haben und gegen Borussia mit einem Erfolg aufwarten. Für die beiden führenden Vereine ist jedoch falls der Ausgang dieser Spiele noch ausschlaggebender als der Ausgang der Spiele gegen Wormatia und Kickers Offenbach. Denn das Kickers Offenbach bringt werden, ist stark annehmbar. Würde in gleicher Weise auch der SB. Wiesbaden

gut für einen 2. Sieg gegen SB. Saarbrücken

sein, dann wäre am Tabellenende alles klar und der SBW. mit 15 Punktpunkten so gut wie in Sicherheit. Aber was ist bei dem hiesigen Vertreter zu tippen? So gut wie nichts. Die 7 Vorrundenspiele auf eigenem Platz reden da eine so deutliche Sprache wie die 6 auswärts errungenen Siege. Man hat da einer einen Vers daraus, wer will. Wir haben die

Stufe des von Sonntag zu Sonntag scharf kontrastierenden Auf und Ab oft genug als Schlagzeilen über die Spielberichte gelebt. Es ist schon fast so, wie einer jener Sportplatzbesucher im familiären Entsetzen ausrief: „Unsere Leute bringen es fertig, in Frankfurt gegen Eintracht zu gewinnen und gegen den Wiesbadener Bekanntheitsgrad zu verlieren!“ Und darum ist auch das Spiel gegen den Tabellisten so wichtig und so nicht gemindert. Trotz des 3:1 im Saarbrücker Vorrundensieg, das in erster Linie deshalb zur großen Überraschung aller Fußballfreunde zustande kam, weil Hombach seinerzeit in den Schatten des internationalen Hineinwuchs und dessen Kreise derart stürzte, daß der Aufbau in Brüche ging. Diesmal wird wohl auch diese Aufgabe zu fallen. Meistert er sie, wie in Pirmasens gegen den 1. FC. Kaiserslautern, dann steigt die Wiesbadener Auswärtsform. Der SB. wird weit und breit als eine recht gute Mannschaft angesehen, deren glänzender Start in die diesjährige Saison noch in bester Erinnerung lebt. Siege in Offenbach und über Wormatia Worms wurden von der 1. Niederlage durch den SBW. fast unterbrochen, und man kann sagen, daß sich die Saarbrücker von diesem Rückschlag nie ganz zu erholen vermochten. Durch die Niederlage an ausgetragenen Spielen ist die einst so hervorragende Platzierung der Mannschaft auf den dritten Platz zurückgefallen, allein es wäre fast verfehlt, von dieser irritierenden Position Rückschlüsse auf die tatsächliche Kampfkraft ziehen zu wollen. Auch in Wiesbaden wird der SB. nichts verschonen und man darf sich auf einen ebenso spannenden wie guten Kampf freuen, den der SBW. mit folgender Streitmacht durchführt:

Wolf; Holz, Debus; Schmidt, Vogt, Lubahn; Schulmeyer, Hombach 2, Siebert, Fuchs, Kaufmann.

Die Saarer führen sich vornehmlich auf Gold und den mit Düvel, Benzmüller, Schmitt fast besetzten Innenraum. In der Verteidigung hat Saar (rechts) einen guten Kuf.

Das übrige Süddeutschland.

In Baden müßte der 1. FK. Vörsheim, der wieder ein Heimspiel hat (allerdings ist der hiesige FK. der Gegner!), seine führende Stellung ausbauen können. SB. Waldhof und FK. Mannheim haben schwere Auswärtskämpfe vor sich und werden Mühe haben, den Anschluss zu halten. In Württemberg ist mit neuen Erfolgen von Kickers und VfB. Stuttgart zu rechnen und in Bayern darf man mit einem Sieg des führenden 1. FK. Nürnberg über die 1906er aus Schweinfurt rechnen. In Hessen ist Meister Spielverein Kassel spielbereit. Da den Verfolgern aber ein Aufholen gelang, bleibt abzuwarten; Hanau hat in Hersfeld und Kassel 1903 in Groß-Alheim angetreten!

Tyrol-Korrespondenz

Fußball.

Sportverein — FK. Saarbrücken, Meisterschaftsspiel, am 16. Jan., um 14.15 Uhr, an der Frankfurter Straße.
SB. Waldhof — SB. 1906 Schierlein, Meisterschaftsspiel, um 10.45 Uhr, Sportplatz Waldhof, nord. Ref.
Sportfreunde Deggheim — SpVgg. Hochheim, am 16. Januar, auf „Niederfeld“. Anstoß 14.15 Uhr.

Handball.

Sportverein Wiesbaden — Tu. 1846 Kassel, um 11 Uhr, auf der Kampfbahn Frankfurter Straße.
SB. Waldhof — Licht. Rimbach, Privatspiel, 14 Uhr, Waldhofstraße.

Hockey.

SB. — Frankfurt 1880, Sonntag, im Kerotal, 14 Uhr: 2. Frauen; 15 Uhr: 1. Frauen.
SB. — Mainzer FK, Sonntag in Mainz, 10 Uhr: 2. Männer und Mädchen; 11.15 Uhr: 1. Männer; 14.30 Uhr: Jugend.

Reiten.

Sonntag vorm., 10.30 Uhr, Turnhalle des Lycums 1, am Adolf-Hitler-Platz: Säbelmannschaftsspiel H-Oberrhein gegen SB.

Tennis.

Tennis-Klub Blau-Weiß, Wiesbaden, C. K. Wettspiel gegen Tennisverein Koblenz, am Sonntag, 16. Jan., ab 13 Uhr, in der Tennishalle Hotel „Rosa“, Bingerstr.

den Abzug aus dem Abstiegsspiel langjam vorzubereiten. Bisher hat eine derartige überzeugende Leistung gefehlt. Und ob sich gerade SpVgg. Kassel so mit nichts als nichts überrennen läßt, ist nicht ohne weiteres anzunehmen.

Germania Kassel immer noch recht mannigfaltiger Rückschlag immer noch im vorderen Meisterschaftsrennen. Die Spitze ist eben selbst nicht übermäßig stark vorwärts gekommen. Wenn aus diesem wirft sich ein Heimspiel gegen SB. 1919 Biedrich heraus, so ist allerdings das dann unter Umständen wieder nicht bei. Allerdings hat dann Germania die große Mehrheit seiner Vorrundenspiele ausgetragen, der Endkampf wird unter erschwerten Verhältnissen draußen vor sich gehen. 6 Tore müßten im Vorrundenspiel gegen die anscheinend stark im Kommen befindlichen Biedrich geschossen werden, um den knappen Sieg sicherzustellen. Die 1919er werden sich auch diesmal ungeheuer anstrengen und dabedarf es schon entschlossener Männer, wenn diesmal abermals eine unangenehme Überraschung auf eigenem Boden ausbleiben soll.

Auch die Partie in Kassel ist von vornherein für den Platzverein keineswegs als gewonnen zu betrachten. SB. Sonnenberg-Kassel schlägt dafür eine viel zu gute Klinge und war bisher — auch bei verlorenen Gefechten stets zuverlässig und stabil. Ob die Rheingauer diesmal ein Haar in der Suppe finden werden ...?

Vertagte Entscheidung.

Kreisklasse II:

SB. Erbenheim — FK. Biersfeld fällt aus.
FK. Erbach — Post-SB. Wiesbaden (1:0).
FK. Elfrich — SpVgg. Frauenstein (0:1).

Das wichtige Treffen SB. Erbenheim gegen FK. Biersfeld, das wahrscheinlich die Meisterschaftsentscheidung herbeigeführt hätte, mußte wegen der in beiden Vereinen immer noch herrschenden Maul- und Klauenseuche abgelehrt werden.

Recht schwer hat es die SpVgg. Frauenstein in Elfrich. Sie muß im Rheingau bestehen, wenn noch Meisterschaftshoffnungen bestehen bleiben sollen. Nur Erbenheim gewann bisher dem FK. und selbst das Vorrundenspiel auf der Bodenwiese endete erst nach hartem Kampf mit einem doppelten Punktsieg der Wiesbadener. Es wird auch diesmal wieder hart auf hart gehen. Der Meisterschaftsweg ist halt schwer.

FK. Erbach genießt keinen Vorrundensieg gegen Post-SB. zu wiederholen. Aber das ist noch nicht genug. Die Reiter haben in den letzten Spielen harten Widerstand gezeigt, die Rheingauer werden es zu spüren bekommen.
Sammelgruppe: Tu. Klappenheim (1. Mannschaft) — Post-SB. (2. Mannschaft); Erbenheim — Biersfeld (2. Mannschaft); Biersfeld (3. Mannschaft) — Biedrich 1902 (3. Mannschaft).

Vor dem Wurfsteis.

Die spannendste Begegnung im Gau Südwest wird wohl in Darmstadt vor sich gehen, wo der SBW. versuchen wird, die überraschende 5:10-Niederlage gegen die Frankfurter Polisten aus dem Vorrundensieg wettzumachen. Eine Niederlage würde die Darmstädter nicht aus der Spitzengruppe verdrängen, aber ihre Aussichten im Endkampf verkleinern. Mit einem klaren Siege des Spitzenreiters SB. Kassel auf eigenem Platz gegen Germania Biedrich ist ebenso zu rechnen, wie man einen knappen Erfolg der TSG. 1861 Ludwigshafen in Schwabenheim gegen den Gaumeister erwartet. Doch wäre hier auch ein umgekehrtes Ergebnis keine Überraschung. Victoria Griesheim müßte in Frankfurt gegen den Tabellenletzten SBW. ebenfalls glatt gewinnen. Darmstadt 1898 dürfte auf eigenem Platz seinen Vorrundensieg gegen Fernheim wiederholen.

Wiesbaden.

Begleitklasse:

SB. Wiesbaden — Tu. 1846 Kassel (4:3).

Trotzdem am vorigen Sonntag wegen Schnee und Regen alle Spiele ausfielen, eilt es der Begleitklasse nicht.

Meisterschaftsendlauf im Bezirk und in den Kreisklassen.

Alpen für die Favoriten.

Begleitklasse Rheinheffen:

Victoria Waldhof	—	SB. 1902 Biedrich	(1:3).
SB. Hirschheim	—	SB. 1903 Hombach	(0:1).
SB. Bingen	—	SB. Kasselheim	(1:4).
SpVgg. Weissenau	—	SB. 1905 Mainz	(1:2).
Fontana Pfaffen	—	SB. Geisenheim	(3:3).

Wenn die unglückliche Wetterlage nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht, liegen dem Bezirk einige Ereignisse bevor. Der Tabellenführer in Bingen ist bis hierher nur SB. 1902 Biedrich freigeigelt. So jagt SB. Hirschheim Fiedern lassen müßte. Die Kofheimer können ebenfalls leicht trauben und dann wäre er hin, der knappe Vorsprung, falls es die Konfurrenz besser macht. Aber diese liegt — zum Glück für die Spitzenreiter — untereinander im Kampf, denn SB. Hirschheim genießt allen Erstes sich zu Hause gegen SpVgg. 1903 Hombach für die knappe Vorrundenniederlage gründlich zu reorganisieren. Die Mainleute spielen bisher erst viermal daheim (gegen 7 Auswärtskämpfe) und gewinnen viermal mit einem Gesamtergebnis von 3:1. Und die Frauenkreuz-Elf weiß aus Erfahrung, was für ein „heißer“ Boden ihrer in Hirschheim herrt. Die Biedricher zählen schon die ganze Woche hindurch ihre Chancen an den Fingern ab, falls das „Munderbare“ eintreten sollte und Kofheim wie Hombach am Sonntag einen Schlag aufs Haupt erhielten. Dann wäre die

Bahn frei zur Spitze.

denn bei der Victoria Waldhof scheinen die Chancen gut zu stehen, tritt doch dort Blau-Weiß mit einer der besten Vertretungen an, nämlich mit Hen; Rande, Weber 3; Kofsch, Habermann, Beller 1; Schumacher, Beller, Krauß, Schulz, Binder. Es wäre fast zu schön, wenn alles so flappen sollte, wie man es sich bei den 1929ern denkt. Aber die Partie in Waldhof muß gewonnen werden, wenn man nicht außer Acht kommen will. Die Biedricher haben es jetzt bei den Endspielen von allen Spitzenreitern am besten. Auswärts noch in Geisenheim, Hirschheim und Pfaffen, daheim gegen Hombach und Mainz 1905. Kofheim muß noch nach Hombach und Mainz 1905, Hombach nach Biedrich, Pfaffen und Geisenheim (des morgigen Treffens ausgenommen). Die Wiesbadener wissen also, was gespielt wird. Wir verweisen sie darauf, daß die Victoria nur auf Grund eines sehr unglücklichen Kampfes auf dem Diederhofsplatz so hoch verlor, daß sie zu Hause Pfaffen und Geisenheim mit 6:0 bzw. 5:1 schlug und nur mit 1:0 gegen Kofheim und Hombach verlor. Daß sie ferner kürzlich in Hombach ein tolles Unentschieden gelang, das bei härterer Angriffsführung leicht in einen Sieg hätte verwandelt werden können. Aber gerade diesen Sturm halten wir für nicht hart genug, um das Selbstvertrauen wesentlich zu erschüttern. Schwer bleibt darum das Treffen doch, den Victoria schwebt in höchster Abstiegsgefahr, die oft die Ursache erstaunlicher Leistungen und — Überraschungen bildet. Der SB. 1902 sollte sich darum vorsetzen.

Es kann wieder ganz anders kommen...

Kreisklasse I:

SB. Waldhof	—	SB. 1906 Schierlein	(2:2).
Sportfreunde Deggheim	—	SpVgg. Hochheim	(1:0).
SpVgg. Elfrich	—	SpVgg. Kassel	(1:2).
Germania Kasselheim	—	SB. 1919 Biedrich	(6:5).
SB. Wintel	—	SB. Sonnenberg-Kassel	(0:1).

In steigendem Maße bewegt der Zustand der Sportplätze die Kreisligisten. Dort ist es noch in den letzten Tagen recht trübe aus. Ob sämtliche Treffen durchgeführt werden können, hängt also auch hier von dem weiteren Verhalten des Wettergottes ab. Die einzelnen Begegnungen sind wichtig genug.

SB. Waldhof besteht nach den letzten Erfolgen ehergültige Hoffnungen, gegen einen Vorstoß auf die Spitzengruppe zu wagen. SB. 1906 Schierlein in Hamm ist mit aller Gewalt den Betreffenden entgegen, denn auch diese schwarz-weiße Elf hat sich nach langen Kämpfen eine Position geschaffen, die „meisterhaftest“ ist. Wahrscheinlich drücken den SBW. auch nicht 3. Die Mannschaffsformen, mit denen der SB. befaßt ist. Man weiß, ein sehr zuverlässiger Torwart steht zwischen den Pfählen, während der Stürmer sich gern einen über Nacht haben möchte. Vielleicht fällt die schwere Wahl auf den Rechtsaußen Hornel von der Reckse. Auch im übrigen ist die Aufstellung noch nicht reiflos gefast, aber trotzdem hofft man — wie übrigens auch dem SBW. auf ein gutes Abgehen, da Streiter keine Elf ist in der Hand hat. Zwei Mannschaften, die in der letzten Zeit gut vorwärtsgekommen sind, ringen morgen um einen der vorderen Plätze. Ob beiden gerade mit einem Unentschieden (wie im Vorrundenspiel) genügt wäre ...?

Das eigentlich nur, falls die SpVgg. Hochheim auch das Rückspiel gegen die Deggheimer Sportfreunde verlieren würde. Und das ist nicht ausgeschlossen. Denn gegen den Mainereis haben die Biedricher meist über Erwartung günstig abgeklungen. Im vergangenen Jahre gab es heidemale ein Unentschieden. Warum soll diesmal nicht zweimal ein Sieg erfolgen werden? Er würde die Einheimischen mit manchen „Anhängern“ der letzten Monate verführen; ganz davon abgesehen, daß man bei dem ungenutzten Vorrundensieg der nächsten Konfurrenz die Punkte sehr wohl gebrauchen kann. Falls sich die einheimische Dedung wieder so umkämpft wie im Vorrundenspiel des Gießengriffs annimmt, könnte das Unterfangen glücken, vorausgesetzt, daß der weiterwöchentliche Angriff das Loch da sucht und — findet, wo es der Zimmermann gelassen hat.

Verzichtet die SpVgg. Kassel in den Rheingau. Selbst wenn es bei der SpVgg. Elfrich schief gehen sollte, besteht kein Grund zur Beunruhigung. Man hat in den letzten Wochen allenthalben für das Punktekonto getan. Aber ein Erfolg der Einheimischen erscheint nach den besten Vorzeichen an der Waldhofstraße und selbst in Biedrich noch um mindestens als zweifelhaft. Zehlinger wird ja wohl wieder mittun, aber es hängt doch wohl von der Gesamthaltung der Elf ab, ob man Anstalten treffen kann,

Morgen ist nur ein Gesicht vorgezeichnet. Es führt die beiden Mannschaften zusammen, die noch die meisten Spiele, je drei, zu erledigen haben. So wie die Kaskader hat in den letzten zwei Jahren keine andere Gf gegen Sportverein abgefeuert. Voriges Jahr nahmen sie ihm zu Hause mit 4:4 den einzigen Punkt ab, und heute haben sie mit einem Tor Unterschied den geringsten Abstand erzielt. Wenn der Gegner auch längt die Führung abgeben mußte, die er in den ersten Wochen innehatte und heute nur noch an vierter Stelle liegt, so ist doch mit einem Kampf zu rechnen, der Beachtung verdient. Schwächen, die während der Rückrunde bei den Kaskadern gelegentlich in Erscheinung traten, sollen durch Verstärkung aus der Wehrmacht ausgeglichen sein. Gegen Turnerbund war die fast veränderte Mannschaft noch nicht recht aufeinander abgestimmt. Jetzt kann das der Fall sein. Sportverein muß eine wesentlich bessere Form aufweisen, als die zuletzt zeigte, wenn er ganz sicher sein will. Mit Bödel; Houler, Chr. Krämer; Kolt, Kolberg, Baber; Kagh, G. Krämer, Monhof, Kern und Herzer kündigt er eine Vertretung an, der wir zutrauen, daß sie mit einem überzeugenden Sieg den SSV in die Tabellenpitze bringt.

Freundschaftsspiel:

SK. Waldstraße — Tsch. Rombach (12:8).

Die Kreisklasse steht auch diesmal noch mit den Pflichtspielen aus. Anfolge der Gerätewettkämpfe in Wiesbaden sind nicht alle Mannschaften vollständig beisammen. SK. Waldstraße und Tsch. Rombach benutzten die Gelegenheit, um gleich ihr Rückspiel auszutragen. Am vorigen Sonntag haben sich die Rombacher längere Zeit überlassen gut gehalten. Die Waldstraße hielt ihnen die Möglichkeit, morgen noch besser abzuspielen, denn mit Friedrich; Jäger, Hähnel; Wärrner, Schneider, Kaltsi; Drehsch, Schener, Schäfer, Renlan und Eger stellt sie den Gästen nicht ihre härteste Mannschaft gegenüber.

Auf den Hodeyfeldern.

WIGA. gegen Mainer Kaderverein und Frankfurt 1880.

Nach einer durch die Witterungsverhältnisse bedingten längeren Pause sollten am Sonntag auch die Hodeyfeldspiele wieder aufgenommen werden. Der Wiesbadener Tennis- und Hodey-Klub tritt gleich wieder mit sechs Mannschaften auf den Plan, von denen vier in Mainz und zwei hier im Kaderfeld spielen. Der Gegner in Mainz ist der Mainer Kaderverein, der mit zwei Männermannschaften, einer Frauen- und einer Juniorenstaffel antreten wird. Die Hodeyfelder stellen zu diesen Spielern reichlich erprobte Mannschaften, da zahlreiche Spieler vom Winterport noch nicht zurückgekehrt oder anderweitig verhindert sind. Empfindlich bemerkbar machen dürfte sich dies besonders im Spiel der 1. Männer, bei dem Kaskad, Kuh und Max Niedermayer ersetzt werden müssen. Wie aus den vorhergehenden Spielen ersichtlich war, liegt die Spielweise der Mainer den Hodeyfeldern ohnehin nicht, jedoch eine Niederlage aus diesem im Bereich der Möglichkeit liegen dürfte. Anzunehmen ist allerdings auch, daß die Wiesbadener diesmal das Spiel nicht wieder so auf die leichte Schulter nehmen und etwas besser zu kämpfen versuchen als beim letzten Spiel, das trotz größter Feldüberlegenheit noch verloren ging. Den Mainer Frauen stellt der WIGA. nur eine Mädchenmannschaft gegenüber.

Die WIGA-Frauen erhalten den Besuch der Frauen des Sportklubs Frankfurt 1880. Hier kommen also die beiden besten Frauenmannschaften des ganzen Gau's gegeneinander, wobei dem Spiel überall größte Beachtung geschenkt werden dürfte. Die Wiesbadenerinnen sind in dieser Spielzeit hart vom Pech verfolgt, denn selten will es gelingen, einmal in einer vollständigen Aufstellung antreten zu können. Auch in diesem wichtigen Spiel fehlen in Frankfurt, H. Kreuter und Frau Niedermayer wieder drei der besten Spielerinnen, die ebenfalls schlecht zu ersehen sind.

Trotzdem ist das Spiel noch lange nicht verloren, denn die WIGA-Frauen haben uns schon oft genug den Beweis geliefert, daß sie auch mit erlahmten Mannschaften große Kämpfe liefern und siegen können.

Die Fechter im Dienste des WgW.

Mannschaft des H. Oberabschnitts Rhein in Wiesbaden.

Am Sonntag, normittags 10.30 Uhr, findet in der Turnhalle des Gymnasiums 1 am Koll-Hiller-Platz ein Säbelmannschaftskampf zwischen einer Mannschaft des H. Oberabschnitts Rhein und der Mannschaft der WIGA, zugunsten der WIGA statt. Sowohl die junge Mannschaft der H., die am Sonntag zum ersten Male an den Start geht, als auch die Mannschaft des WIGA, die mit dem Olympiasieger Adam und mit Cron, Meßger, Wettengefer antritt, haben sich in intensivem Training durch den bekannten Fechtlehrer Gajzer auf das Beste für diesen Kampf vorbereitet, so daß spannende Gefechte zu erwarten sind.

In Kürze.

Schreiber Biersch in Kopenhagen besiegt.

In einem Werbespiel fanden sich die beiden besten Kaddall-Mannschaften der Welt, die deutschen Weltmeister Schreiber/Biersch (Frankfurt a. M.) und ihre ewigen Rivalen Hermalz/Gabler (Schweiz), am Freitagabend in Kopenhagen gegenüber. In einem Spiel über dreimal zehn Minuten blieben überausgehend die Schweizer mit 13:11 (6:4, 4:3, 3:4) erfolgreich.

Eder unterlag am Freitagabend im Berliner Sportplatz gegen den um 5 Kilogramm schwereren, aber auch technisch großartigen Griechen Christoforidis (Mittelgewicht) in 12 Runden n. B. Unser Weltkampfsieger hat damit seit 1933 in Europa den 1. Kampf verloren.

Deutsches Handwerk

Das Steinmetzwerk Wiesbadens.

Wenn ein Wiesbadener Steinmetz oder Bildhauer eine kunstgerecht ausgeführte Steinarbeit als sein Werk kennzeichnen will, schlägt er die Anfangsbuchstaben seines Vornamens und Familiennamens in den Stein und legt ein Kreuz hinzu, wie wir es hier abzeichnen. Das Kreuz hat die Bedeutung „Wiesbaden“. Es ist das Gemeinschaftssymbol des



Wiesbaden

Wiesbadener Steinmetz- und Bildhauer, ist der Sinnung von der Reichsorganisation, dem Reichsinnungsverband, der kurzem „verleihen“ worden und darf an jedem ordentlich vorgebildeten Steinmetzwerk weiterverleihen werden, damit er es auf die anfangs gezeichnete Weise zur Kennzeichnung seiner Arbeiten verwenden. Ein Zwang zur Verwendung besteht nicht, aber es ist wünschenswert, daß sich recht viele Werkstätten des neuen Zeichens bedienen, um damit Qualität zu verbriefen. Denn das Sinnungszeichen ist für den einzelnen Handwerker, der es gebrauchen darf, Grenzzeichen des ganzen Standes; es ist Pflicht, nur einwandfreie Arbeit, die das Urteil nicht zu scheuen braucht, mit ihm zu beden.

So neu das Wiesbadener Zeichen ist und mit ihm alle Steinmetzwerke, die vor kurzem in ganz Deutschland wieder eingeführt worden sind, so alt ist im Grunde die Sitte der Steinzeichnung durch bestimmte Figuren und Ornamente. Schon in der Mitte des 12. Jahrhunderts fingen die Steinmetze, die Naturformen für Dome, Türten und Pfeilern bearbeiteten, mit der Zeichnung an. Der Kunstgelehrte hat in ihnen, wo er sie in unseren romanischen, gotischen und späteren Großbauten trifft, ein vorzügliches Mittel, die Bauzeit aller Bauteile zu bestimmen. Wandelten sich doch die Steinmetzzeichen im Lauf der Jahrhunderte in ihrem Charakter und sind doch viele von ihnen als persönliche Zeichen dieses oder jenes namhaften Meisters bekannt, daß man sie oftmals auf Jahrzehnte genau zu bestimmen vermag. Es waren persönliche Ehrenzeichen, die eine „Bauschelte“ als einzige Identifikationsorganisation „verliehen“. Erst vor hundert Jahren wurden sie vergeben.

Die heutige Wiesbadener Zeichen der alten Steinmetzzeichen ist kein Abklatsch der alten Formen und Gestaltungsweisen. Ein neuer Zeitgeist hat sich ihnen bemächtigt und ihnen ein Eigenleben eingehaucht, das ihnen Hoffentlich zur Stärkung des handwerklichen Verantwortungsgefühls eine lange Lebensdauer sichern wird! R. F.



Das vieljährige, von Professor Krpke, Berlin, entworfene Plakat für die Internationale Handwerks-Ausstellung stellt einen Junfmeister aus der Blütezeit des deutschen Handwerks dar. (Wagendorfer-M.)

Winterbesuch beim Stellmacher.

Im Stellmacherhandwerk ist eine Anzahl Meister auf Stier- und Kaddallställen angekommen. Fertige Stier liegen bereit und warten auf Abholung. Die Meister verwenden für den Stierbau nur Eisenholz, weil es neben den geforderten Festigkeitseigenschaften sich durch sein geringes Gewicht und seine leichte Biegemöglichkeit auszeichnet. Aus dem Stamm werden zunächst die „Stiellatten“ gesägt. Nach dem Abholzen wird mit der Handfläche die Form ausgehauen und dann geht es an das Biegen, ein äußerst schwieriger Arbeitsvorgang. Im heißen Dampfbad wird das Eisenholz so biegsam, daß man der Ratte die Aufwärtsbewegung geben kann. Jetzt wird die Unterseite penflich sauber mit dem Schabholz abgezogen und die Welle herausgearbeitet, bis die gewünschte schmittige Form erreicht ist. Mittels

Fräsmaschine wird auf der Unterseite die Führungsrille eingebracht. Die letzten Kanten werden mit Glasspapier oder mit der Schleifmaschine befeuchtet. Dann erfolgt die Verbohrung, ein ungewöhnlicher Glanzschliff nach dem Trocknen und danach die Farbgebung, der die Lackierung folgt. Nachdem die Bindungen, die fertig bezogen werden, aufmontiert sind, ist der gute handwerkliche Stier fertig. — Nun werden meist Kaddallställen ebenfalls aus Eisenholz angefertigt. Im Arbeitsgang geht zunächst die Herstellung der Rufen vor sich, die unter Dampf gesetzt werden, um die Biegeform besser herauszuarbeiten. Nachdem die Rufen schonend getrocknet sind, wird der Schmel angefertigt, und die Stieleiten werden angebracht. Dann erfolgt die Andringung der Befehle und das Beizen bzw. Lackieren.

Handwerker-Allerlei.

In einer Innungsverammlung der Wiesbadener Pfisterer forderte Obermeister Hagenberger im Interesse einer richtigen Kalkulation eine stabile Preisgestaltung in der Abgabe von Offerten bei Ausschreibungen. Gerade in den Prüfungen wird in Zukunft im Interesse der Lebensfähigkeit des Betriebes und damit im Interesse der Allgemeinheit, auf eine richtige Kalkulation besonders Wert gelegt werden. Neben der Buchführungspflicht wurde auf den auch in diesem Jahre stattfindenden Kursus über „Kunstgewerblichen Strichbau“ hingewiesen.

Das deutsche Handwerk hat auf der Pariser Weltausstellung außerordentlich gut abgeschnitten. Wie der Reichstand des deutschen Handwerks mittelt, liegt die Zahl der Preise nach der endgültigen Liste bedeutend höher als bisher gemeldet wurde. Auf deutsche Handwerker (Innungsmitglieder) entfallen 66 Preise, und zwar 10 Grand Prix, 16 Ehrendiplome, 21 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und eine Bronzemedaille. Die Preisträger gehören den Reichsinnungsverbänden der Gold- und Silber Schmiede, Zäpfer und Fleischer, Schlosser, Buchbinder, Bildhauer und Steinmetze, Drechsler, Gürtler und Gewandere, Glaser, Musikinstrumentenmacher, Photographen, Wäschschneider, Weber und Sticker an. Besonders erfreulich ist, daß unter den Preisträgern nicht nur berühmte Werkstätten finden, sondern auch weniger bekannte Handwerksmeister mit hervorragenden Leistungen.

In großer Zahl liegen bereits bei der Gaubienkstelle „Das deutsche Handwerk“ in der DWG, die Meldungen zum Handwerkertage 1938 vor. Dies ist ein Zeichen, daß der Gedanke dieses Wettbewerbes bei den Handwerkern und -gefallen im Gau Hessen-Rhain großes Verständnis findet. Der letzte Termin ist der 15. Februar.

„Das deutsche Handwerk“ in der DWG, führt am 23. Februar erstmalig einen Städtewettkampf der Preileure durch. Es handelt sich um einen ausgeprochenen Leistungskampf, in dem im Gau Hessen-Rhain die Preileure von Frankfurt a. M. und Darmstadt ihr Können messen. Austragungsort ist Darmstadt.

Vom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialrecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Apparatebau

Blücherstraße 15

A. H. Köppler

ausgerollt Ideen, Unterlagen f. d. Patentamt und Modelle, f. d. alle Patentverfahren der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektromechanik. Kl. Dreh-, Fräs- und Stanzarbeiten, Schablonen und Schnitt. Alle verk. Reparatur an Bruchschicht-Spielen und Automaten.

Dachdecker

Blücherstraße 15 - Tel. 22170

Hans Brühl

vormalis Franz Schäfer
Dachdeckermeister

Schuhmacher

Röderstraße 5

Christ. Forst

Ein Versuch und Sie sind
mein Kunde
Herrensohlen v. RM. 2.40 an
Damensohlen v. RM. 1.70 an
Längen u. Weiten Ihrer Schuhe

Es ist nicht leicht,
sich selbst zu
loben. Aber in
kleinen Hand-
werker-Anzeige
können Sie, und
zwar jedesmal
wieder anders,
Ihre Leistungen
bekanntgeben!

Schuhmacher

Jetzt: Nerostraße 42 (Laden), Wohn: Dotzheimer Str. 109

H. Bertram

Die gute Schuhbesohlung, Spez. Ago

Zentralheizungen

Moritzstraße 38

Fernsprecher 25910

Olenold Gimmioffoan

Zentralheizungen aller Systeme, Warmwasser-Bereitungen, Neuanlagen, Reparaturen



Bezugspreise des Wiesbadener Tagblattes

14tägig: Durch Träger	RM. 0.04
(einschl. RM. 0.14 Zustellgebühr)	
In einer Ausgabe abgeholt	RM. 0.90
(einschl. RM. 0.10 Beförderung u. Ausgabeentgelt)	
Im Tagblatt-Haus abgeholt	RM. 0.80
Monatlich: Durch Träger	RM. 2.00
(einschl. RM. 0.20 Zustellgebühr)	
In einer Ausgabe abgeholt	RM. 1.85
(einschl. RM. 0.15 Beförderung u. Ausgabeentgelt)	
Im Tagblatt-Haus abgeholt	RM. 1.70
Durch die Post bezogen	RM. 2.77
(einschl. RM. 0.42 Postgebühr)	

Beratung über alle sonstigen, das Bezugswesen betreffenden Fragen durch unsere Vertriebs-Abteilung.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 16. Januar 1938.

Johannes kehrt heim / Erzählung von Hermann Stahl.

Ruhig kam Johannes vom Feld heim zum Feierabend, er lag allein auf dem Boden, der Vater war schon vorausgegangen, und Johannes hatte nicht Eile. Er fuhr in den Hof, schaute die Rinde aus, trübte sie in den Stall, er wollte noch eben die Geschirre wecheln, da kam die Mutter gekrochen, neigte, halt, und sah den Sohn an der Schulter und sagte: „Wenn du das Geld hast, Johannes, dann sag es mir, es ist noch Zeit, der Vater ruht noch.“ „Ja, ein Geldstück fehlt im Kasten, und niemand außer Johannes hatte gesehen, wie der Vater den Kasten unverschlossen am Abend zuvor in den Schrank gestellt hatte, und morgen war Markt in der Stadt, und mühte Johannes das Stück nicht an sich genommen haben? Johannes lachte, sah dann die Mutter an, sieh sie stehen und ging in das Haus. „Du lachst ein Geldstück“, sagte er zum Vater. „Ich habe es nicht. Oder glaubst du mir nicht?“ Der Vater sah ihn nicht an. „Ich weiß, daß es im Kasten war“, erwiderte er. „Soll ich es genommen haben?“ fragte der Sohn, und der Vater antwortete fähig: „Ich weiß, daß es im Kasten war, und du warst dabei, als ich das Geld suchte.“ Dem Sohn verfiel die Sprache, er ging aus der Stube.

Alles war wie sonst, die Dörfler schlug die Stunde, nichts Besonderes war. Die Schilde begleiteten die Menschen von ihrer ersten Stunde an, die Schilde polierten sich in der Stille, unerkannt, unzugänglich im Geheimnis. Als der Vater am frühen Morgen für den Stadtgang sich rüstete und dabei das Geldstück fand, und es lag von ihm selbst verstreut an einem vergessenen Platz, und als er in jährender Beschämung dem Sohn die Kunde bringen wollte, war Johannes verschunden.

Man wartete bang durch Tage hin, man suchte und sahnete schließend, der Sohn blieb verschollen. Alles war wie früher, die Geschirre wuchsen heran, ihr Leben erfüllte das Haus, laut vergangen sie den Entlopfen, man sprach nicht von ihm. Nur die Eltern saßen manchmal an den Abenden beisammen, zu lagen war nichts mehr, schweigend grübelten sie über das Unbegreifliche nach. Der Jörn über den Abstrichungen war längst verstaubt, kumpfer geworden war die Trauer, nur manchmal, leiser mit den Jahren, geschah es, daß die Mutter von ihrem Sohn träumte in den Nächten, und daß sie verweilt in den Tag sah und doch neu befohlen von einem Willen, ihr Sohn lebe. Und der Vater mühte dann von neuem sich mit dem Gedanken, durch seine Schrottheit den Sohn in die Unruhmacht der fadenhaften Flucht getrieben zu haben.

Als der Krieg begann, belebte sich neu die Hoffnung der Eltern, der Sohn von der Gewalt dieses Geschehens wieder in die Heimat zurückgeführt zu werden, und in einer Nacht, da die wehrfähigen Männer des Dorfes in den Wirtshaus den Abschied feierten, sagte der Vater im Schuß des Dunkels zum schlaflosen liegenden Weib: „Du meinst und glaubst, daß er lebt. Aber ich wollte lieber, daß er tot sei, wenn er nur vorher noch einmal heimkäme.“ Im Wirtshaus lachten die Männer, deren Heimkehr so ungewiß war, und die Mutter hörte den Geläch in ihrer Kammer und weinte, aber ihre Tränen galten dem einen, der außerhalb des geschlossenen Kreises stand.

Der aber, der geringe Schuld mit schwererem vergalt, der Sohn, der der Fremde, der Rat und tiefe Demütigungen hatte erfahren müssen in bitteren Jahren, so auch hinaus. Ihn, der wäre gern zuvor noch einmal heimgekehrt, aber ihm hemmte Scham. Er hatte längst eingesehen, daß seine Flucht nicht gemein war, ihm selber fast unbegreiflich nach diesen Jahren, aber um so schwerer schien ihm das Heimkehr. Und zu schreiben wagte er nicht. Die Jahre des Krieges machten sein Schicksal vor ihm selber gering. Er wurde verwundet, Monate lang lag er in einem Lazarett. Er sah, wie Kameraden Befehl erhielten, sah sie Briefe und Pakete empfangen und sah auch die Freude davor, die einen Heimaturlaub antreten konnten, nur er, so sagte er sich, hatte das alles verfehlt, er war heimatslos.

Er kehrte zurück aus dem Krieg, er ging in eine Stadt. Nach mancher Not fand er einen bescheidenen, festen Platz in der Welt, er wurde Pfleger in einem Spital. Man schätzte ihn seiner Treue wegen und seines Fleißes, aber man liebte ihn nicht, er war verschlossen, ernst, Fremdschaften ging er aus dem Weg. Von seinen Kollegen hielten ihn einige für einen Feind, weil er in seiner Freizeit medizinische Bücher las, und sie hätten nicht, daß er als ein Entwürfener, inbrünstig eine neue Lebensform sich zu erschaffen getrieben war, nach Bauernart, wenn auch in fremdem Gebiet. Die Ärzte bemerkten seinen treuen Fleiß, seine strenge Sorgfalt in der Ausübung aller Pflichten, man betraute ihn mit verantwortungsvollen Dingen, Schwerkranken wurden seiner Obhut unterstellt. Der Reich war wach, er sprach mit böser Zunge über den Einfließen, nannte ihn einen Sonderling, einen Herrn Unbekannt. Wisse man denn irgend etwas von ihm? Von seinem Leben, von Herkunft und Heimat? Er kamme aus einem Dorf, das war alles, das neugierigen Fragen zur Antwort geworden war. Ihn fehlte es nicht an, sein Leben war geordnet, ihn plagten nicht äußere Mühsal, und der Kummer, der gehet und oft an ihm nagte, war ein hartes Gegenstand, demgegenüber heimliche Freundschaften gering wurden. Er lebte in dem Spital, dort wohnte er, und seine Tage vergingen in gleichmäßigem Maß wie die Nächte, in denen er oft Wache hatte, und seine Freizeit nutzte er kaum.

Er lernte eine junge Pflegerin kennen, sie war noch nicht lange in der Stadt, sie kamme aus einem Dorf. Ihr schüchtern und schüchtern Wesen erinnerte ihn an die Mädchen seiner Heimat, und das war der Schlüssel, der einer Liebe sein Herz öffnete. Das Mädchen hieß Marie.

Er war 31 Jahre alt und eine Liebe hatte in seinem Leben vorher nicht Raum gehabt, nun umwarb er das Mädchen mit ernster Scheu. Die lange Zeit des Alleinlebens, das seinem Wesen etwas schwerfällig, flehendes, und das Mädchen willigte ein, seine Frau zu werden. Sie sahen an einem freien Nachmittag auf einer Bank im Park der Stadt, und dort, mitten im Trübel der Spätjahre, verlobten sie sich, und die Erschütterung dieses Geschehens zwang ihn, dem Mädchen sein Leben zu erzählen, wie er unter einem ungerechten Verdacht gefunden und die Heimat verlassen habe, und wie ihm die Rückkehr unmöglich gewesen sei. Und als er gestand, daß er von seinen Eltern nichts wisse und nichts von seinen Geschwistern, seit all jener Zeit, da behauptet ihn das Mädchen, das tiefe Unrecht, das er seinen Angehörigen angetan, durch eine Heimreise

zu mildern. Er willigte nach langem Zögern, nach tagelangem Ablehnen, Verdrösten endlich ein. Und so viel er selbst dann noch zu reden mußte von der vermeintlichen Sinnlosigkeit des Vorhabens, und daß die Eltern getrieben sein können, oder daß sie ihn vergessen hätten. — Marie ließ nicht ab, bis er schließlich von seinen Vorgesetzten einen Wochenurlaub erbat für sich und das Mädchen, das er zu heiraten vorhabe und das er vorher den Eltern bringen wollte.

Sie reisten ungeplant, nach dreizehn Jahren betrat Johannes zum erstenmal die heimatische Scholle wieder, schweigend legten sie das letzte Weidstück von der Eisenbahn zum Dorf zurück. Wie vieles hatte sich verändert und wie vertraut war doch alles! Hart preßte er des Mädchens Arm in seinen Arm, als benötigte er eine Hilfe auf diesem schweren Weg. Und war es nicht wirklich so? Die Ungewissheit der kommenden Stunde beugte ihm den Atem, — wie, wenn man ihn zum Friedhof verweise mit harten Worten, wenn er die Eltern nun wirklich nicht wiedersehen? Was er in dreizehn Jahren mit Trost, Verdrüßlichkeit, Trauer und Beschämung und auch mit hilflos vor sich selber verborgener Neugier als möglich hatte hingenommen müssen, das verfiel ihm nun den Atem. Wie, wenn man ihn nicht erkennen würde? Wenn er auch hier der Herr Unbekannt geworden wäre, der er so lange Zeit in der Fremde gewesen? Er war nicht mehr der schmal aufgeschlossenen Achtzehnjährigen mit einem Knabenlächel, er war ein fremder Mann geworden, der einen Bart trug und über dessen eine Schläfe eine tiefe Narbe sich zog. Marie hielt ihn an, er blinzelte verflucht auf, sie waren im Dorf angelangt. Menschen begegneten ihm, die ihm seltsam bekannt erschienen und die er doch nicht erkannte, Kinder liefen ihm über den Weg, sie waren Fremde für ihn, ein alter Mann fuhr mit einem Kufenspann an ihm vorbei, er erkannte den Alten, ihm zitterte das Herz, so alt also, dachte er, werden

die Eltern jetzt aussehen, wenn sie noch leben. Marie blieb vor dem Hause stehen, er redete sich auf und ging hinein.

Ein Kind, ein Knabe, zehnjährig wohl, trug einen Korb die Treppe herab, Johannes fragte den Knaben nach seinen, des Mannes, Eltern, er hörte keine Worte in einer traumähnlichen Besserkommtheit, er hörte die Antwort in einer trübsinnigen und verstand sie nicht, er wußte sich zur Ruhe. Der Knabe ging ins Haus mit seinem Korb in die Stube. Er schloß die Tür, Johannes wartete, er hörte Stimmen, Schritte, er konnte nichts unterscheiden. Da öffnete sich die Tür, eine Frau trat in den dämmernden Hausflur, es war seine Mutter, er erkannte sie mit Mühe, ihm standen Tränen im Gesicht. Die alte Frau, tagend auf der Schwelle, weißhaarig, hager geworden, tat einen Schritt ihm entgegen, riefte und rief: „Johannes!“ Da ging er zu ihr hin. Er deutete tief den Kopf vor der Mutter, so stand er zu ihr gegenüber, er schlug die Augen zu Boden. Da lehnte die Mutter den Kopf an seine Schulter und sagte: „Bist du wieder da, Johannes?“ Nichts weiter konnte sie sagen. Da hob er den Kopf, er wollte nach dem Vater fragen, aber er fand die Worte nicht, doch gut genug verstand ihn die Mutter, sie nickte. Dann öffnete sie die Tür und rief den Namen des Vaters, und Schritte kamen schwer über die Dielen, und danach standen sie einander gegenüber. Sie sagten nichts, sie standen einander gegenüber, ihre Blicke irrten auf und ab, bis endlich Johannes des Vaters Hände ergriß, und der Vater, der dunkle sich löste. Und der Bruder kam herzu mit seinem Weib und gefolgt von den Kindern, und sie begrüßten den Fremden ernst und freundlich, und die Kinder wußten seinen Namen. Sie gingen in die Stube, langsam blühten die Jungen, gerieten die Erbstüblinge in Verwirrung, und später, als auch Marie aufgenommen war in des Hauses Kreis, sagte Johannes: „Davor habe ich immer Angst gehabt: euch nicht wiederzusehen, Vater und Mutter, und dann: nicht mehr von euch erkannt zu werden.“

Lang saßen sie beisammen an jenem Abend, und Sorge und Neugier und Verzeihen woben ein vielstündiges Band von einem zum andern.

Die Welt der Frau.

Eine lustige Betrachtung über den Partner.

Von Ellen Rechner.

Der Schrei nach dem Partner ist so alt wie die Geschichte der Menschheit, Gott selbst legte ihn seinen Geschöpfen in den Mund, als er am Anfang aller Zeiten sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!

Seit diesem Tage ist der Partner das gefragteste und — man kann wohl unbedenklich behaupten — von Problematik umwitterte Wesen auf Erden, denn wer unter uns — so frage ich Sie — erwägt schon den Nichtigkeiten?

Den idealen Partner finden zu wollen, ist ein ähnlich ausichtsloses Unterfangen, wie das Bestreben, das Große Los zu gewinnen, ganz gleich, ob es sich dabei um den Ehe-, Liebes-, Geschäfts-, Sport-, Spiel-, Reise- oder was auch immer für gearteten Partner handeln mag.

Deswegen scheint es natürlich jeder im stillen überzeugt, daß es ausgerechnet ihm gelingen wird.

Die Klippe, an der die meisten Partnerverhältnisse Schiffbruch leiden, ist der haarsträubende Qualitätsunterschied der beiden Hälften: Immer gibt es eine ideale, durchaus hochwertige — das sind wir — und eine ansehbare, enttäuschende, ziemlich mangelhafte — das ist der andere!

Zuweilen trifft man Eremiten, die behaupten, der Schrei nach dem Partner entzähne seiner Naturnotwendigkeit, sondern einer Einbildung, es ließe sich ebenso gut, nein, besser alleine leben!

Doch hätte man sich dem Störengejang dieser weltabgewandten, alleseitig jenseits von Liebe und Ehat befindlichen Geschöpfen Glauben zu schenken. Der normale, lebensbejahende Mensch braucht den Partner und sei es auch nur, um sich schmerzhaft über ihn zu ärgern!

Der Liebespartner.

Der Idealtypus des Liebespartners männlichen sowie weiblichen Geschlechts ist in den Lichtspielhäusern der ganzen Welt zu treffen.

Dort wandelt er, nach der neuesten Mode gekleidet und frisiert, ein geminnendes Lächeln auf den Lippen, über die Leinwand und benimmt sich noch in der verweglichsten Situation durchaus vorbildlich.

Nicht so der Liebespartner der Wirklichkeit!

D. h. in der ersten Zeit hält er mühselos die Konkurrenz, denn es macht ihm Spaß, der lichten Idealgestalt zu gleichen, die der Partner in ihm zu sehen beliebt.

So kann es vorkommen, daß eingekleidete Vagabundage ursprünglich ihre Vorliebe für Sonnenanbänger, Gelehrte, ihre Leidenschaft für Sport, Realisten ihren Hang zur Romantik, Einfiedler ihre Passion für Geistesfreiheit entdecken.

Eines Tages jedoch wird ihnen die Sache zu dumm, sie haben die Anforderungen gründlich seit und müssen nunmehr wieder je selbst zu sein, von diesem Augenblick an übersehen sie plötzlich durch gewisse irdische und meist recht enttäuschende Züge, und es beginnt das betrübliche Kapitel, das man unter dem Motto: „Du liebst mich nicht mehr“ zusammenfassen könnte.

Dem unbedeutenden Zuschauer scheint es zwar einer gewissen Komik nicht zu entbehren, weil es vollkommen zeitlos und international ist, für die Partner aber ist es düsterer Ernst und wird bis zum letzten, bitteren Ende verfolgt.

Hi dann alles vorüber, so pflegen die Beteiligten das berühmte und berühmte „Kleider“ zu lächeln, sie hülfen sich in Weisheit, Weisheit, Jörn oder Bitterkeit, um dann — je nach Temperament und Charakter — nach längerer oder

fürzurer Zeit von neuem einem Lebewesen zu begegnen, das alle Merkmale eines idealen Partners trägt.

Je verfeinerter und differenzierter ein Mensch ist, je kleiner ist die Auswahl der in Frage kommenden Partner.

Der Ehepartner.

Bei weitem schwieriger liegt der Fall beim Ehepartner.

Es kann hier gar nicht dringend genug auf den weisen Rat eines unserer großen Dichter aufmerksam gemacht werden, der jeden Ehebandanten befohlen, sorgfältig zu prüfen, ehe er sich ewig bindet.

Erfahrung wird dies häufig durch eine überfüllte Metamorphose der Liebe in den Ehepartner.

Gewisse überlebensfähige Naturen nämlich bereits im ersten Glücksrausch die schicksalsschwere Frage zu stellen.

Wacht der Partner daraufhin: Geliebter (bzw. Geliebte), dein auf ewig, so ist das Unglück geschehen und es bleibt nichts als die Hoffnung, daß die beiden das Kapitel mit dem Motto: du liebst mich nicht mehr, vermeiden oder überwinden und die menschliche, seelische und geistige Basis finden, auf der allein eine eheliche Partnerschaft erfreulich und fruchtbar werden kann.

Der Reiselspartner.

Reisen sind Ferien vom Ich! — Daraus geht hervor, daß man sie keinesfalls mit einem Partner machen soll, der einen unweigerlich an den Alltag fesselt.

Der ideale Reiselpartner ist von diskreter Eleganz, leichtbeschwingt, humorvoll, gebildet, anpassungsfähig, vielpragend und von bedeutendem Organisationsstalent.

Im Verkehr mit Reklamen und Gepäckträgern entwickelt er einen unerschöpflichen Charme.

Weder wochenlanges Regen, noch verpönte Anfälle, weder ungenügendes Essen, noch — Verzeihung — vermaante Quartiere vermögen seine sonneige Heiterkeit zu erschüttern.

Er hat einen nahezu aus Wärschenshafte grenzenlosen Instinkt, weiß mit traumanderrlicher Sicherheit, wann er zu reden oder zu schweigen, wann er zu erscheinen oder zu verschwinden hat.

Ist er jung, so ist er ein vorzüglicher Tänzer und Sportler, ist er alt, ein unterhaltender Klavodeter und Bridgepieler.

Sein einziger Fehler ist, daß es ihn nicht gibt, und die Tatsache, daß gemeinlich unternehmende Reisen sehr oft der Tod jahrelanger Freundschaften sind, sollte nachdenklich und vorzüglich machen.

Wirklich weise Geschöpfe reisen deshalb allein und überlassen es dem Spiel des Zufalls, ob er ihnen einen Weggenossen schenken will oder nicht.

Der Spielpartner.

Das Los des Bridgepartners erscheint dem unbefangenen Laien ein befallenswerter.

Immer hat der arme unglück.

Rein, dafür gibt es keine Entschuldigung! Wenn ich Treff ausspiele und zu nach dem Absurdsignal Treffschall und Treffschall dazu gibt, entsetzt umgekehrt, das ist... also das ist... Natürlich bist du falsch, deine Anträge waren eben nicht klar genug!

Ja, wenn Sie mir anstatt Coeur zu spielen mit Klein-Karte kommen...

Geld und Ähnliche — dem Laien meistens und verzeihend klingende — Vorwürfe prolekt ununterbrochen auf das Haupt des Unglücklichen.

Ist er eine Kampfsportler, wird er die Antwort selbstverständlich nicht schuldig bleiben, ist er es nicht, läßt er nur wehmütig und bestimmt nach kürzester Zeit unweigerlich einen Minderwertigkeitskomplex.

Wie glücklich scheint dagegen das Los des Statpartners!

Launige Redensarten wie: Du spielst wie ein Nachtwächter! oder: Das Spiel macht meine Großmutter im Schlaf!

entbehren jeglicher Schürze und würden die Atmosphäre für den Zuhörer mit Beiterheit.
Ich persönlich neige zu der Auffassung, daß die Partner-
schaft im Etat einen ihrer letzten Höhepunkte erreicht.
Man vergegenwärtige sich nur einmal die geschlossene
Harmonie einer Jigaren rauchenden, Biere trinkenden, hemd-
ärmeligen Dauerstratunde, an deren ungeschliffener Einig-
keit selbst die beständigen Störungsvorgänge ergrünten Gattinnen
scheitern!
Hier gewinnt der Mensch den Glauben an die ideale
Vollkommenheit der Partnerschaft zurück, hier führt er das
Bedürfnis, voller Zufriedenheit zu sein: Wäre es nicht gut,
daß der Mensch allein sei!

Die Frau als Kriegsberichterstatterin.

Ein Bericht von Christine Georgmann.

In großen illustrierten Blättern der deutschen und der
Weltpresse fanden wir kürzlich ein ungewöhnliches Bild: Ein
junges Mädchen mit einem schmalen, fremdländischen Gesicht,
einem Stahlhelm auf dem glatten schwarzen Haar, Gasmaske
und Helmstirn um den Hals geschlungen, eine Kartenzange an
der Seite, bestückt mit einer Kabinenform und mit hohen
Reithöfen. Mit strahlendem Lächeln stand sie neben einem
unheimlich drohenden Schnellpanzerwagen und wartete darauf,
mit diesem für eine Frau sehr ungewöhnlichen Gefährt zur
vordersten Frontlinie gebracht zu werden. Aus der Unter-
schrift sahen wir, daß die junge Dame die 22jährige Kriegs-
berichterstatterin der größten Zeitung in Tokio ist, und daß
sie sich schon seit Wochen an der Frontlinie aufhält.

Der Europäer, der grundsätzlich kein Verständnis für die
kriegsgerichtige Betätigung der Frau hat, schenkt das Bild und die
Tatlage sehr ausgedehnt. Aber wir brauchen nur ver-
hältnismäßig wenig Jahre zurückzublicken, um uns daran zu
erinnern, daß auch weisse Frauen gelegentlich als Kriegs-
berichterstatterinnen tätig waren. Während der obersteil-
ständigen Kämpfe hatten verschiedene französische und englische
Blätter und sogar auch eine italienische Nachrichtenagentur
Frauen als Korrespondentinnen in das Aufmarschgebiet ent-
sendet. Von diesen aber haben nur ganz wenige ihre Aufgabe
wirklich ernst genommen und vor allem auch das Verständnis
für Deutschland aufzubringen vermocht. In den Berichten
einer dieser Damen, die in einem englischen Blatt erschienen,
konnte man vieles erfahren über die Eleganz der französischen
Offiziere in O.E. oder über die Sportlust, die die englischen
Besatzungstruppen in Oppeln und in Kreuzberg genossen.
Man konnte sogar ein gewisses romantisches Wohl-
wollen den deutschen Geschützschützen gegenüber in den
Berichten entdecken. Von dem wirklichen Geschehen aber, den
politischen und wirtschaftlichen Hintergründen des Kampfes
aber, von der jähren Einsamkeit der deutschen Frei-
willigen und von dem durch unterirdische Kanäle dem Herrn
Korrespondenten zuströmenden geheimnisvollen Geld wußte die junge
Dame nichts zu melden.

Zwei andere Kriegsberichterstatterinnen der jüngsten Zeit,
beides Reporterinnen eines amerikanischen Konzerns, haben
eine gewisse Bekanntheit erlangt. Lange nach Ausbruch des

abscheulichen Krieges reisten sie von New York ab, um ihrem
Blatt Berichte aus dem Lager des Regens zu liefern. Es gelang
ihnen auch tatsächlich, durch die bereits in voller Auflösung
zurückflutenden Herden der Stammesfürsten hindurch bis
nach Addis Abeba zu gelangen. Aber da waren schon die
Truppen des Generals Graziani ein und die jungen Damen
mussten unentdeckt wieder zurückfliehen. In Amerika
angekommen, leistete sich die eine von ihnen ein wohl nur in
Amerika mögliches Bildchen: Beauftragt, den damals stark
überlasteten Präsidenten zu interviewen, war sie mehrmals
im Weißen Hause abgewiesen worden. Als sie daraufhin
garnicht anders zu helfen wußte, überreichte sie den Präsi-
denten, der ein leidenschaftlicher Schachspieler ist, während
seiner kurzen Urlaubs beim Boden im Flug.

Kurz entschlossen setzte sich die marte Reporterin auf seine
am Hinterkopf liegenden Kleider und schwor, nicht eher aufzustehen,
als bis Roosevelt das erste oder vielmehr zweite —
Internum gesprochen hätte. Tatsächlich hat der Präsident
auch sein Wort gehalten und freundlich lächelnd auf ihre
Fragen Antwort gegeben. Aber er hat dann doch dafür ge-
sorgt, daß die energiegeliche junge Dame für immer aus dem Um-
kreis des Weißen Hauses verbannt wurde.

Kriegs-Berichterstatterinnen sind im Auftrage englischer
Zeitungsgesellschaften meistens auch während der indischen Auf-
stände tätig gewesen. Eine von ihnen wurde für die Be-
mittlung sehr wichtiger Nachrichten aus dem Aufmarschgebiet
nach Delhi mit einem hohen britischen Orden ausgezeichnet.
Eine andere wurde bei einem Überfall auf einen Transport-
zug getötet. Aber trotz all dieser Beispiele sind Frauen als
Kriegsberichterstatterinnen doch sehr selten gewesen. Immer-
hin wissen wir auch noch von einer sehr mutigen österreichischen
Journalistin, die lange Zeit die Balkanarmeen der Mittelmächte
begleitete hat und später neben ihren männlichen Kol-
legen an der Frontlinie tapfer gearbeitet und bis zum Ende
ausgehalten hat. An der Westfront sind auf deutscher Seite
die Kriegsberichterstatterinnen nicht tätig gewesen;
der Arbeitsdienst begann erst bei den großen Sammel-
manövern weit hinter der Front. Außerdem ist ja der weis-
liche Berichterstatter, der sich nicht nur auf den Modestil
und auf die gesellschaftlichen Ereignisse beschränkt, erst nach dem
Kriege zur Arbeit gekommen. Anders auf der Seite der
Alliierten. Eine Französin z. B., Korrespondentin eines
in Marseille erscheinenden Blattes, hat als Begleiterin eines
bekannten französischen Kampfliegers mehrmals die deutschen
Linien überflogen und ist in ziemlich genau der gleichen Klei-
dung wie ihre japanische Kollegin aus dem Jahre 1937 auch
bis in die vorletzten Gräben vorgedrungen. Heute ist diese
Dame leitende Angestellte im Presse-Departement des fran-
zösischen Innenministeriums und trägt mit Stolz das rote
Bändchen der Ehrenlegion.

Es sind nicht viele Frauen, die sich bisher als Kriegs-
berichterstatterinnen an die Front kämpfender Nationen ge-
wagt. Es ist dies ja auch nicht die Aufgabe der Frau im allge-
meinen. Dennoch aber, die unter Einem ihres Lebens ihr
Wohlbefinden bis in die Gefahrenzone vorbringen. Sie
sollen und wollen wir unsere Achtung nicht verweigern. Sie
haben auf einem Gebiet, das einmütig der Frau nicht offen-
stehen sollte, durchaus ihren Mann gestanden und haben sich
unter Hinterrückung ihrer weitaus schwächeren Konstitution in
die gleiche Reihe mit ihren männlichen Kollegen gestellt.

Küche und Haus

Hausfrau, hör' zu!

Hausfrau, hör' auf — zu stehen!

Der blöde Stilleist ist schon antiquiert —
U.S. Ertrag für Sarratienlampen —
Hier wird ein kluger Stilleist proklamiert
Als Mittel gegen Wadenkrämpfe.
Die arme Hausfrau steht alljährlich
So munde Stunde auf den Beinen
Und leidet drunter unerträglich,
Und ganz unnötig, will mir scheinen.
Es schadet einem jeden Weib.
Ob jung, ob alt, spielt keine Rolle,
Steht es die Füß' sich in den Leib;
Die Folgen sind oft unheilvolle.
Das Stehen erzeugt veraltete Adern,
Und wenn die Beine sich entzündeten,
Dann wird man mit dem Schiffschaden
Und ist doch selbst schuld an den Gelenken.
Es gibt ja ungeschätzte Soden
In einer Küch' Arbeitsfeld,
Die gut man kann im Eilen machen —
Das Stehen und Eilen soll' es in Geld.
Gemeiß die harten Rückenstühle,
Modell: Jahrtausende das gleiche!
Sind meist nicht grad bequeme Stühle;
Ein Kissen macht aus harten weiche.
Noch mehr ist so ein Drehtstuhl praktisch
Für den hier angetragten Fall.
Auf einem Drehtstuhl bist du statisch
Mit deinen Augen überall.
Kannst ohne mit dem Stuhl zu rücken
Jugendlich das Kochen überleben
Und an dem Tisch Salat gepflücken
Und jede andre Arbeit machen.
Braucht weder immerzu zu stehen
Noch rückwärts das Genick verdrehen.
Vielleicht ist es nicht einmal nötig
Hierfür ins Portemonnaie zu fassen,
Der Gatte ist gewiß erbötig
Den Bürostuhl abzulassen.
Auch ein Klavierstuhl, welcher drehbar,
Wird Dienste leisten unabweisbar;
Es handelt sich oft nur darum
Daran zu denken, sich zu legen.
Ich nenne alle Frauen dumm,
Die sich beim Kochen müde beugen.
Ich leg' nicht den geringsten Wert
Auf „Anstand“ an dem Küchenbrett,
Noch solcher Art „Anständlichkeit“
Berührt ich nicht das leiseste Sehnen —
Ich halt' es mit der „Ehrentafel“
Und — der Gesundheit meiner Beine!
Ich will zu ein Mädchen, ungeteilt,
So fürchte niemals, meine Liebe,
Daß wegen solcher Ehrentafel
Ein Mädchen jemals liegen — bliebe!

Mit Rat und Tat.

Etwas vom Bügeln.

Alle naturgegebenen Stoffe müssen mit ziemlich heißem
Eisen auf der Rückseite gebügelt werden. Wenn Rohstoffe noch
neu, also noch nicht gewaschen ist, bügelt man sie trocken. Hat

man sie gewaschen, so muß man sie auf der Rückseite bügeln,
so lange sie noch feucht ist. Der Stoff darf aber auch nicht zu
naß sein, weil er dann steif wie Papier wird. Kleinflecke wird
auf der Rückseite mit lauwarmem Eisen gebügelt. Ist das
Eisen zu heiß, so besteht die Gefahr, daß der Stoff am Eisen
leben bleibt oder sich ganz auflöst. Bei den cloquierten Stoffen
braucht man eine ganz weiche Unterlage und darf nicht fest
aufdrücken. Hat man trotzdem das Material nach vorn gedrückt,
so kann man den Schaden gutmachen, indem man die flach-
gebügten Stellen nochmals mit einem feuchten Tuch betupft.
Baummollstoffe werden feucht mit einem gut heißen Eisen ge-
bügelt. Wollstoffe soll man immer auf der Rückseite mit einem
feuchten, nicht zu nassen Tuch belegen und mit einem sehr
beigen Eisen dämpfen. Brot- und Lammsohle dürfen nur mit
einem lauwarmen Eisen auf der Rückseite gebügelt werden, da
sie sonst leicht anlaufen. Baummollstoffe wird trocken auf der
Rückseite gebügelt. Ist er sehr zerkratzt, so kann man ein
leicht angefeuchtetes Tuch auf die Rückseite legen und dann
bügeln. Seidenamt ist sehr schwierig zu bügeln, man macht das
am besten zu zweien, indem man nur die Hälfte über ein
heißes Eisen zieht, das man mit einem feuchten Tuch
belegt hat.

Hauptpflege bei rauhem, feuchtem Wetter.

An den rauhen, kalten Tagen wird die Haut häufig und
grau. Man muß deshalb mit Gesichtsmassage und Gesichts-
wasser etwas für ihre Auffrischung tun. Nach der täglichen
Reinigung des Gesichts betreibt man es mit einem
zusammenschließenden Gesichtswasser und klopft dann mit den
Fingerpitzen eine nützliche Hautcreme ein. Wenn man eine
blasse Nase hat, kann man sie mit einer roten Kartoffel-
scheibe betreiben, die den Glanz entfernt.

Essig, ein guter Freund im Haushalt.

Leidet man an Husten und kann deshalb nachts nicht
schlafen, so kann man den Hustenreiz vertreiben, indem man
Essig nimmt, den man mit der gleichen Menge Honig vermischt
hat. — Bei Quenckungen lindert ein kalter Essigumslag die
Schmerzen. Essig mit Salz gemischt ist ein vorzügliches
Reinigungsmittel für Kupfer, Messing und Silber, auch Inten-
stede von den Fingern kann man damit leicht entfernen. Mit
Essigwasser kann man vergoldete Silberrahmen abwischen.
Geschliffen wird weiß und fest, wenn man dem Rohwasser
ein wenig Essig zusetzt.

Kleine Winke für den Haushalt.

Beim Bereiten von Grießlammer und ähnlichen Süß-
speisen kann man unter den Grieß einen gehäuteten Teelöffel
seines Hafermehls mischen; dadurch wird der Lammer beson-
ders leicht und locker. — Sind Töpfe angebrannt, so soll man
sie mit heißem Wasser füllen, in dem man eine Handvoll Salz
auflöst; hiermit soll man sie die Nacht über stehen lassen und
wird dann sehen, daß sich das Angebrannte leicht abwaschen läßt.
Beim Stopfen von wollenen Soden empfiehlt es sich, in die
Nadel einen Wollfaden und einen gleichfarbigen Baummoll-
faden zusammen einzufädeln. Die Stopferei hält dann be-
deutend besser. — Ist ein Samtfleisch oder -mantel unansehnlich
und zerdrückt, so hängt man das Kleidungsstück an einen Bügel
und an eine Wäscheleine, die man im Badezimmer ausspannt,
wenn man die Badewanne mit dampfendem Wasser gefüllt hat.
Genügt einmaliges Dämpfen nicht, so wiederholt man es noch
ein zweites Mal. Nicht wird der Samt wie neu aussehen. —
Wenn man seine Spieldecken und ähnliches mit der übrigen
Wäsche im Kessel kocht, tut man gut, die empfindlichen kleinen
Gegenstände in einen Kopfkissenbezug zu stecken, damit sie beim
Umrühren und beim Herausheben nicht beschädigt werden.

Apfelspeisen als volle Mahlzeit.

Es handelt sich hier weniger um die üblichen
Torten, Kuchen und sonstigen Süßspeisen, sondern mehr
um eine größere Verwendung des Apfels mit anderen
Zutaten zu abgelaufenen Gerichten für Mittag oder
Abend. Die Angaben sind ausreichend für 4-5 Personen,
wobei es natürlich freisteht, eine Suppe oder einen
passenden Salat beizugehen.

Apfel-Reich mit Wiener Würstchen. 4 Liter üblich sube-
zeitetes, mit Zucker, Zimt und Zitronensaft gewürztes
Apfelsauce bringt man mit 1/2 Liter Milch zum Kochen, läßt
unter häufigem Rühren 1 1/2 Gramm Salz einwirken,
dieses gut ausquellen, würt mit einer Prise Salz und trägt
mit beigemachten Wiener Würstchen (auch anderen) auf.
Apfel mit gekochtem Sellerie und Spinat. Die nicht
zu vielen Scheiben von 750 Gramm Sellerie mit Salz und
Paprika würzen, in 40 Gramm Butter oder Fett mit wenig
Wasser nicht ganz weich kochen, mit gehacktem, gekochtem

Alles für Küche u. Haus



bei
HAUS UND KÜCHENGERÄTE
8 WIESBADEN TEL. 23624
gleich bei der Feuerwehr

Schinken nach Belieben bestreuen, den Spalten von etwa 500
Gramm Äpfeln belegen und alles verdeckt weich dämpfen,
wobei man kurz vor dem Garwerden etwas Rüchensalz ein-
laufen läßt.

Gebundene Apfelspeise mit Quark. 400 Gramm recht frischen,
durchgekeimten Quark (Weißkäse, Gumpke) mit etwas Milch
recht bindig und glatt verrühren, 100 Gramm Zucker, etwas
Zitronensaft, einen Eigelöffel gewaschene Rohoren oder
Korinthen, ferner 2 Eigelöffel Mehl, gemischt mit einem Pö-
schen Backpulver und zum Schluss die Scheiben von 400
Gramm Äpfeln pfeifen, alles in eine gefettete Form oder
Pfanne streichen und in der Röhre goldbraun backen. Nach
diesem mit heißer Butter streichen und Zucker bestreuen.

Apfel mit Haiserloden, überbacken. 200 Gramm Hais-
erloden in 1/4 Liter kochender Milch mit 1/2 Teelöffel Salz aus-
quellen und erkalten lassen. Dann schmort man die Würfel
von etwa 750 Gramm Äpfeln in 50 Gramm Butter mit 125 Gramm
Zucker und etwas Milch an, gibt 50 Gramm gewaschenen
Korinthen zu, würt mit Zucker, Zimt und abgeriebener Zitrone-
schale, vermischt mit den Haiserloden, streicht in eine gefettete
Form oder Pfanne, bestreut mit Butter und backt in der
Röhre goldbraun aus.

Schmecker-Salat. (Vorzüglich zum Butterbrot am Abend.)
2 mittlere Sellerierollen in Salzwasser weich kochen, sofort in
laudes Essigwasser werfen und nach Erkalten in Würfel
schneiden, 500 Gramm Äpfel ebenfalls in Würfel schneiden,
mit 2-3 Eigelöffeln geriebenem Meerrettich unter den Sellerie
mischen, mit Zitronensaft beträufeln, Salz, wenig weißem
Pfeffer und Zucker würzen, durchschwenken, 1-2 Stunden ver-
deckt durchziehen lassen, dann mit fertiger Mayonnaise an-
machen und beim Auftragen mit nagezten Schinkenröllchen und
frischen Rohschinken garnieren.

Der Fasching ruft.

Der Fasching ruft. Los, los, wir wollen alle mitmachen.
Sag' nicht, du wüßtest nicht, was zu anziehen sollst. Wärf du
schon anziehen? Oder led? Oder lustig? Willst du ein
Phantasielohium? Willst du eine Valtetrach? Zierliche
Figur, jedes Gesicht? Für dich paßt die „Tambourmajorin“,
mein Kind. Da kannst du deine schlanke Beine zeigen.
Gänge eine Trommel um, falls du Lust hast, oder nimm eine
Kraus zur Hand und mach Krach. Aber nicht ist das nicht,
die Männer werden auch so auf dich aufmerksam. Nun zu
denen, die etwas Trachtenartiges wollen. „Alt-Mexiko“ wäre
einmal eine neue Idee. Besonders für Schwarzhaarige ge-



Die schlanke Rede als
„Tambourmajorin“.
Unter-Schnitt V 2274

Für Trachtenliebhaber:
„Alt-Mexiko“.
Unter-Schnitt V 2205

Ein Herrenkostüm:
„Kavalier“.
Unter-Schnitt V 2270

eignet. Rosa und blau farzierter Rock in alten, verstaubten
Tunikaen, goldbordiertes schwarzes Samtmieder, weißes
Hemd. Die großen Ohrringen und den Schal nicht vergessen!
Sieh an, da meldest sich wahrhaftig noch ein Mann und will
beraten werden. Herzlich willkommen! Je mehr Herren mit
von der Partie sind, umso besser! „Kavalier“ wird gemüht!
Da dürfte die Frau Kama sich aber bemühen müssen, denn
ein ramanisches Kostüm in Rot und Weiß mit pelzverbrämten
grünen Schulterteilen, verlangt nach roter Stiderei. Wenn
Sie dann noch einen roten Gürtel umhängen, sind Sie dafür
auch wunderbarlich schick, Herr Herrenbesitzer. Und jetzt
an die Arbeit. Mal sehen, wer sich nächster am besten
amüsiert.

Deutsche Jugend.

Sieben lose Logbuchblätter.

Ich habe mir soeben noch einmal die Sache durch den Kopf gehen lassen, und, lobest ich von einem Ergebnis reden kann, ist es dahin ausgefallen, daß alles nutzlos ist. Aber ich sage mir, daß ich etwas hinterlassen muß, ein paar erklärende Worte, die Licht in diese ganze Sache bringen; und außerdem — ich will hier nicht so einfach und allein auf dem Wrad freizeieren, ohne daß man in der Welt weiß, was hier.

Nein, nein. Die Nachwelt soll sich erinnern, daß es einen Kapitän Smolig gegeben hat, der Gott, und sie soll es sich hinter die Ohren schreiben, daß er ein ordentlicher Kerl war, sein Leben lang, und nie ein Schiff im Stich ließ, nie!

Abgesehen habe ich heute morgen ausgegredet, daß mein Vorrat vielleicht noch sieben Tage oder länger reichen kann, wenn ich täglich nur drei Liter, acht Becher voll, trinke und davon etwas für die Wunde verwende. Wie ich das jetzt schreibe, fällt mir ein, daß es ein sehr großer Fehler von mir gewesen ist, dem Jochua das mit dem Wasser zu erzählen. Zweihundertachtzig Liter? sagte er, das ist ja ein feuler Mist.

Leider, es war kein feuler Mist, leider, der große Behälter war im Sturm led geworden und ausgelassen. Ich hatte es erst bemerkt, als alles vorbei war mit dem Sturm und ... nun, wir trieben als Wrad steuerlos, hoffnungslos auf den Wellen, auch hatte der Bordordranbalken mit ein ordentliches Stück Pfeilholz aus dem linken Oberarm gehauen. Hatten Sie die, sagte ich dem Steuermann, die Mannschafft ... Der Steuermann (die Schiffspapiere, die ich beilege, führen ihn als Felipe Jochua aus San Salvador, sechshundertsechzig Jahre, klein, schwarze Haare, schwarze Augen, Karbe vom rechten Mundwinkel zum Schläppchen, Pulatte), der Steuermann erwiderte darauf nichts und war am Morgen mit der Mannschafft eben nicht mehr da. Den Behälter und den letzten Proviant haben sie nicht vergessen. Also gestohlen. Oder gemeutert, egal.

Ich habe eben meine Uhr aufgezogen, sie war stehen geblieben um ein Uhr. Jetzt müssen wir drei Uhr haben, nach der Sonne. Weiter habe ich in der Karte lochen ein Kreuz eingezeichnet, das ist meine jetzige Lage, etwa hundert Seemeilen östlich der Galapagosinseln, null Grad Breite, zweihundertfünfzig Grad Länge.

Meine Oberarmwunde schmerzt unerträglich, ich habe auch Durst. Es ist nicht nur die lähmende Hitze, es ist auch viel der Gestank der vom Regen aufgeweichten Guanoladung. Vorhin konnte ich nicht widerstehen, ich trant vier Becher Wasser auf einmal, den letzten ganz langsam, mit unbeschreiblichem Genuß. Es war so eine Art von Bahnsinn, anders kann ich es nicht nennen. Tragenfoller, würde Seiders, der Koch, gelacht haben und mir Chinin einpumpen. Ein behäbiger Kerl, ein feiner Kerl, der Seiders. Aber er ist nicht mehr da. Da, der Seiders. Hat sich mit den anderen aus dem Staube gemacht, weil ... weil der Kahn kaputt ist und nur zweihundertachtzig Liter Wasser für eine vierzehntägige Mannschafft da waren. Waren! Es geht mir jetzt besser, ich könnte beinahe zufrieden sein, wenn ich mit nicht sagen müßte, daß ich mit den drei Litern Wasser mein Ende um vierundzwanzig Stunden näher gerückt habe, aber ich finde keinen rechten Sinn in dem Verhängnis. Schlimm ist die Gefährlichkeit mit meinem Arm, weil ich nichts machen kann. Ich hätte dann auch das flippige Beiboot flottmachen können und wäre losgerudert. Aber so ... Einige Zeit habe ich damit verbracht, zu überlegen, auf was für eine Art ich mich demerskal machen muß, um gehen zu werden, wenn ein Schiff vorüberfährt. Aber es ist unmöglich, das Wrad ist zu weit von der Straße weggetrieben. Trotzdem werde ich morgen früh ein paar Pumpen antesten auf Dief, das gibt Rauch.

Zwei Tage später. Es ist aussehlos. Alles. Am Mittag ist ein Dampfer eine Straße über den Horizont gehoben. Ich habe Sade zu einem Berg aufgeschicktet und angeköst. Ich habe dabei gebrüllt wie ein Tier. Aber man hat mich nicht gehört.

Danach liege ich stundenlang im Halbschlaf. Mit einer großen Ruhe fülle ich einen einfachen, klaren Gedanken, — da häutet den Jochua über Bord schmeißen sollen, es war natürlich Unfug, ihn nach dem Vorfall in Pretoria noch an Bord zu behalten. Doch es verwirrt sich alles in meinem Kopf, ich gerate mit Jochua in Streit. Und ich sage Ihnen, Steuermann, mein Gewissen will all right bleiben, verstehen Sie mich!

Ich will mit der Polizei nicht zu schiden haben, in Santiago werde ich Sie übergeben.

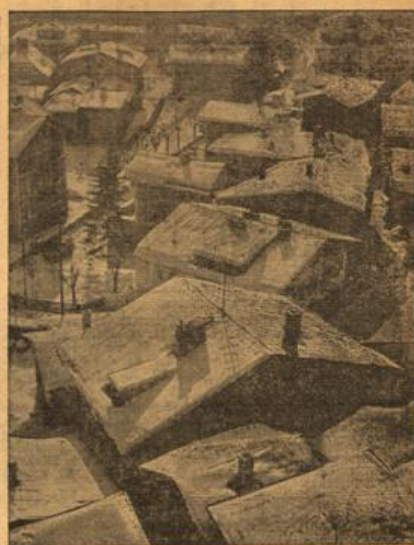
Jochua hat mich verstanden, darum hat er sie aufgewiegelt und ist mit ihnen abgehauen. O, Jochua, Seiders, Bord, Stadmann, Rocis, Cennel, Taona, wie ihr geheißen habt, ihr Halunken! —

Das Wasser ist bis auf fünfzehn Liter zusammengekommen. Ich habe heute nur einen Becher getrunken. Es war ein ungeheurer und armerlicher Genuß, aber die Hitze, diese furchtbare, bleierne, lähmende Hitze ... Das Meer steigt wie tot, alles ist tot, das ganze Schiff. Zuweilen höre ich wildes Gebrüll aus, ganz unerwartet für mich selbst. Ich sah am Morgen in der Messe einen Spiegelscherben liegen, hob ihn auf und erkannte mich kaum. Ein bleiches, fremdes Gesicht, mit roten Bartstoppeln und tiefen Augen, mit zerrissenen, dünnen Lippen und eingefallenen Schläfen hatte mich entsetzt an. Mein Herz hämmerte totem schnell, es ist fast so, als klappe es leer, als treibe kein Blut mehr. Jochua, du Himmelskud! Diese jermürdende, toschende Stille! Gleichviel, Jochua, ich werde die Papiere und die Aufzeichnungen an die Seepolizei in Santiago adressieren. Deinen Lohn kriegt du schon. So oder so.

Nein, ich glaube an keine Rettung mehr. Das Wasser ist alle. Ich liege mit zentnerschweren Knochen auf der Koje. Wann kommt die Rettung? Warum dauert das alles so lange? Ich weiß nicht, mir ist da manches verdächtig ... der Jochua ...

Er ist es! Ganz gewiß ist er es. Er hat allein diese schwarzen hervorquellenden Augen. Und die Karbe! Er ist es. Er weiß, daß ich nicht mehr hoch kann. Der Hund! Da hocht er in der Ecke, seine gelben Zähne mit den Liden erkenne ich ganz genau. O, ich weiß, daß er mich haßt. Seit der Begegnung in Pretoria ist er mein Todfeind. Was will er denn eigentlich hier? Er hat irgend etwas Gefährliches im Sinn, das steht fest, etwas Feindtätiges. Mit sehr großer Anstrengung rißte ich mich ganz leise auf, tauchte mit meinem gelunden Arm nach dem Schiffsbuch, das neben mir liegen muß, ein dickes, schweres Buch. Und mit meiner letzten Anstrengung schmeiße ich es dem Jochua an den Kopf ...

Hier werden die Aufzeichnungen verworren und sind nicht mehr zu entsiffern. Es bleibt noch zu berichten, daß die „Walg-Burg“, von dem Steuermann Felipe Jochua geführt, den Kapitän Smolig mit seinem Wrad fand und



Kleine Stadt im Schnee.
(Hof-Wagenborg-M.)

nach Galapagos brachte. Er war noch am Leben, ist jedoch sofort nach der Landung im Irrenhause untergebracht worden. F. J. T.

Das Schwert des großen Washington.

Wie Peter Francisco ein Regiment in die Kluft schlug ...

Von Richard Brannette.

Vor reichlich einem Jahrhundert schrieb Frau Murat, die mit dem Kneffen des ersten Napoleon verheiratet war, an ihre Freundin: „Zu den täglichen Vergnügungen meines Gattigers gehört es, mich und meine Schwester mit ausgetretenen Armen auf den Handflächen tragen, um einen Garten die Kunde zu machen.“ Dieser gewaltig starke Mann war Peter Francisco, der einst das nördliche Amerika mit seinem Ruhm füllte, als es sich gegen seine englischen Herren erhob, der aber heute zu den Vergessenen zählt. Nur ein Bild in der Unabhängigkeitshalle — Franciscos Begegnung mit den britischen Dragonern — und ein feinerer Schatz bei Greensboro erinnern noch an ihn. Es ist nicht zu verwundern, wenn sich in unseren Tagen ein amerikanischer Schriftsteller namens Robert Badner veranlaßt sah, das Andenken an den verdienstvollen Kämpfer der nordamerikanischen Unabhängigkeit aufzuleben. Dies mit um so größerem Recht, als es schließlich kein Geringerer als George Washington selber war, der ein besonderes Schwert für den jungen Krieger schmeiden ließ, fünf Fuß lang und so schwer, daß der normale Mensch es nicht mit einer Hand schwingen konnte.

Schon die Jugend des Krieger war außergewöhnlich. Peter kam in Spanien zur Welt. Aber ein Seemann entführte den Fünfjährigen nach Amerika. Dort hatte der Knabe das Glück, von einem Richter aufgenommen und adoptiert zu werden. Im Jahre 1777, als der Kurze sechzehn Jahre zählte, besaß er eine Leibessänge von zwei Metern, und er wog die Kleinigkeit von zweieinhalb Zentnern. Grund genug, sich in die Reihen der Männer zu mischen, die um die Freiheit des Landes kämpften. Er ließ es nicht an Tapferkeit fehlen. Als Major Gibson, Stony Point härmte, folgte ihm als erster der junge Krieger, obwohl ihm ein feindlicher Stich den Waden auf zwanzig Zentimeter Länge aufgerissen hatte. Und dann kam die Schlacht von Camden, in der alle Artillerieperde niedergeschossen wurden. Was tat Peter Francisco? Er ergriff das zunächst stehende Geschütz, das immerhin seine 1100 Pfund wog, und schlepte es zweihundert Meter weit in die neue, rückwärtige Stellung. Dann allerdings mußten die Amerikaner auf neue Schlachten. Francisco aber rettete seinen Major, indem er einen angreifenden britischen Kavalleristen niederhob, den Offizier auf ein selbges Pferd warf und ihn in Sicherheit brachte.

Schließlich hörte auch George Washington von den Taten des spanischen Krieger und schenkte ihm das berühmte Schwert. Das Bild aber und der Stein gelten dem Siege Peters über elf englische Dragoner. Die hatten ihn in einer Wirtshaus überfallen und gefangen genommen. Aber als sich einer der Briten zu den Füßen des Waffenslosen niederbeugte, um ihm die silbernen Schnallen von den Stiefeln zu reißen, da erschlug Francisco seinen Vortell: Er riß dem Manne den Säbel aus der Scheide und hürzte sich auf die Krieger, die vor lauter Schreck das Halspanter ergriffen. Und als sie bei ihrem Regiment anlangten, da glaubte der Oberst Tarleton, eine größere feindliche Streitmacht sei im Anmarsch, und er machte schleunigst kehrt. So schlug Peter ein ganzes Regiment in die Kluft.

Der große Washington hatte seinem Unwärtigen sein Schwert geschenkt. Und mit manchem anderen berühmten Zeitgenossen ist der Krieger in Berührung gekommen. Als ihn, den Schwermundeten, nach der Schlacht bei Brandywine ein Quänter in Pflüge nahm, fand sich dort auch ein drei Jahre älterer Krieger. Es wurde eine lebenslängliche Freundschaft daraus. Es war der später so berühmte Marquis von Lafayette. Der wurde denn auch Räte, als sich Peter Francisco in den Ehestand begeben hatte. Eines Tages ritten die beiden Freunde an einem Dome vorüber, als dem jungen Krieger plötzlich ein wunderschönes Mädchen in die Arme fiel. Die Fremde war auf der Treppe geknagelt, und der Mann hatte sie rechtzeitig vor dem Fall bewahren können. Es wurde eine Liebe auf den ersten Blick. Anfanglich sträubten sich die Eltern des Mädchens,

das aus einer vornehmen Familie stammte. Denn Francisco hatte keine eigentliche Schulbildung genossen. Aber die Liebe heiligte seinen Geist, also daß er in drei Jahren seine Wissenslücken auffüllte und nunmehr mit der Erwählten seines Herzens vor den Altar treten durfte. Den Wunsch des Marquis, der gern Räte werden wollte, vermochte der junge Ehemann leider nicht gleich zu erfüllen, denn es wurde ein Mädchen, und die Mutter starb unmittelbar nach der Geburt. Aber seiner zweiten Ehe entsprossen Söhne, deren einer dann auch den Namen Robert Lafayette erhielt.

Nach seinem „Siege“ über das Regiment Tarleton bot man dem Krieger ein Offizierspatent an. Aber er lehnte ab. Ihm fehle die erforderliche Schulbildung. Also pafte er nicht in das Offizierskorps. Erst die Liebe war mächtig genug, ihn zu dem entsprechenden geistigen Drill anzuspornen ...

Als die Kriegsdrummetten verklingen waren, machte der körpergewaltige Mann noch durch manches Stücken von sich reden. Sein Freund Henry Clay erzählt, daß sich einmal ein Mann aus Kentucky auf den Weg gemacht habe, um seine Kräfte mit Peter Francisco zu messen. Aber der Geforderte lehnte es ab, sich mit dem soviel schwächeren Gegner einzulassen. Er ließ es immerhin zu, daß der Kentucky ihn in die Höhe hob. Der ähnte sehr. Und nun nahm auch Peter den Gegner auf den Arm und hob ihn in aller Gemächlichkeit über den vier Fuß hohen Zaun, um ihn auf der anderen Seite auf die Straße zu setzen. Dann erfüllte er noch den letzten Wunsch seines Gastes: Er nahm auch dessen Pferd auf den Arm und stellte es neben den Reiter. Der ward nicht mehr gesehen ...

Rühmenswerter noch war das Tun des Krieger, als er 1811 zu Richmond im Theater dem Feuer überfallen wurde. Da rettete er, wie eine Frau Nelson erzählt, nicht nur sie, sondern im ganzen dreißig Personen, die er auf seinen starken Armen aus dem brennenden Hause trug. Und es war ein seltsames für ihn, einen Wagnis, der im Schmutz liegen geblieben, auf die Knie zu nehmen und auf seine Hand zu legen, obwohl auf dem Gesicht eine tüchtige Ladung Tabak lagerte.

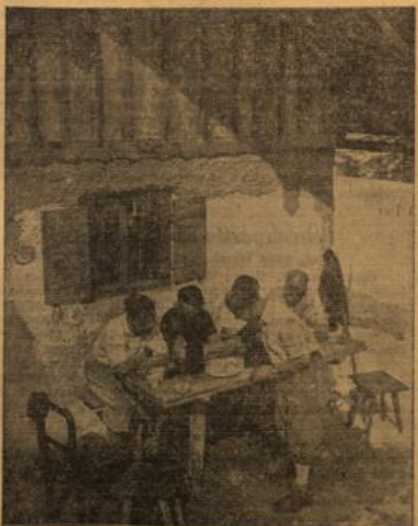
Nach heute leben in Virginia Nachkommen des Mannes, der einst seine Wirtshaus in Staunen versetzte und dem sie es verdanken, daß sie nicht nur zu den angesehensten, sondern auch zu den reichsten Bürgern des Landes gehören.

Die Vexierkrüge.

Der Besitzer einer Töpferei liebte gern einen gelegentlichen Gulaschessigkeits, und als er eines Abends einige Freunde zu Gast hatte, ließ er vor jedem einen großen Steintrug mit einem Dedel hinstellen und forderte sie zum Trinken auf. Jeder der Gäste nahm einen tüchtigen Schluck und klappte dann gewohnheitsgemäß den Dedel des Kruges zu. Als sie aber den Reiz mit einem zweiten Schluck genießen wollten und ihre Dedel aufklappten, mußten sie verduht feststellen, daß sämtliche Krüge vollkommen leer waren, obwohl vorher noch genug Bier darin enthalten war. Da auf dem Tische die Umgebung und der Untergrund gänzlich trocken waren, konnte es sich um kein Verstecken der Krüge handeln, was ja ohnehin bei allen gleichzeitig sonderbar gewesen wäre. Bergehens untersuchten sie daher die Gänge ihrer Krüge von allen Seiten: es gab keinen geheimnisvollen Doppelboden und keine Doppelwand, durch die das Bier verschwunden sein konnte.

Schließlich erklärte der Hausherr lachend, welche Verwandsnis es mit seinen Vexierkrügen hatte, die in seinem Auftrage eigens für den Scherz in seiner Töpferei hergestellt wurden. Worin bestand der Trick?

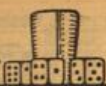
(Aufklärung in der nächsten Nummer.)



Winterurlaub auf der Wm.
(Groß-Wagenborg-M.)

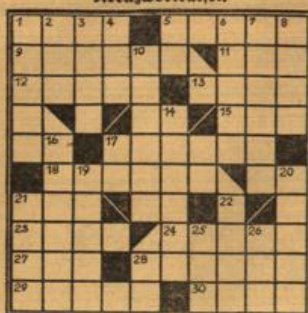


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Berwandte, 5. Insel im Mittel-ländischen Meer, 9. Bewohner Grönlands, 11. Aussehen, 12. Stadt in der Provinz Hannover, 13. Gegenteil von lang, 15. Kollastras, 17. altes Wort, 18. Stadt in Italien, 21. Gedicht, 22. Vollerplan, 24. heimliche Verbin-dung, 27. Scherzreize, 28. Bankrott, 29. Treppunkte, 30. geflügelter Schwarm.

Senkrecht: 1. deutscher Schriftsteller, 2. Teil vom Baum, 3. Kartenspiel, 4. Befruchtung, 6. Musikinstrument, 7. Hauptstadt von Albanien, 8. Medaillon, 10. Verdrängung zum Verbotenen, 14. Gefäß, 16. Diktator, 18. Königsgeheimnis, 19. wüdes Gelände, 20. auszeichnen, 21. Tem-peraturbezeichnung, 22. Schreier, 25. Gewässer, 26. griechi-scher Buchstabe.

Scherzrechnung.

In einer lustigen Gesellschaft stellte ein Witzbold die Frage: „Wieviel ist 20 weniger 88?“

Die empörten Einwendungen, das wäre ganz unmöglich, so etwas ging doch nicht, konnte er durch eine schriftliche Verrechnung leicht widerlegen; die Lösung ergab: „22“. — Wie hatte er's gemacht?

Verwandlung.

Mit u laßt ich die Trauennest,
i wird mir zum Genus;
mit r bin ich am Himmelszelt,
mit a ein deutscher Fluß.

Geographisches Kammrätsel.



Vorstehende Buchstaben müssen derart in die leeren Felder der Karte eingeordnet werden, daß sich Wörter nach-stehender Bedeutung ergeben:

Wagerecht: 1. ostasiatisches Land, 6. Land im weis-lichen Mitteldeutschland.

Senkrecht: 1. fruchtbare Niederung im nordwest-lichen Deutschland, 2. Nebenfluß der Oder, 3. brasilianische Hafenstadt, 4. althessischer Name für Griechenland, 5. Bezeich-nung für das das Meer begrenzte Land, 6. Staat der USA.

Silberrätsel.

au — blu — de — da — de — di — ei
ein — eis — en — er — es — eu —
fall — fel — ge — gen — hübn — fa
fu — la — lan — land — lein —
li — lup — me — mo — na — nal
nen — nes — ni — nisch — o — o —
o — st — ort — reep — rei
rid — ri — lau — son — schlupf —
ta — ta — ter — ti — trat — tus
un — vi — zelt — si —

Aus diesen Silben sind 20 Wörter der folgenden Bedeutung zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben gelesen, einen sinnvollen Satz und dessen Urheber nennen. (A = ein Buchstabe).

1. griechischer Philosoph, 2. Stadt in Ostpreußen, 3. Gartenpflanze, 4. deutscher Korpführer, 5. Name eines Sonntags, 6. Heilpflanze, 7. Anzug-stoff, 8. weltliche Landstadt, 9. Reich in Innerasien, 10. gefüllte Begegnung, 11. leinwandlicher Ausdruck, 12. Zu-fluchtsstätte, 13. rheinischer Höhenzug, 14. Rauneroper, 15. europäische Sprache, 16. geologischer Seilbahnstrecke, 17. New Yorker Veranlassung, 18. nationalsozialistischer General, 19. bayerische Universitätsstadt, 20. sal-terianisches Salz.

Radrätsel.



2-1 Stichwaffe, 1-3 deutscher Komponist, 4-1 Land-wirt, 1-5 Krauch, Weltklima, 6-1 Gebäudeteil, 1-7 Deutschlands Strom, 8-1 Nimmigkeitsbehalter, 1-9 schlimme Veranlassung, 2-3 Fährte, 3-4 Verbrechen, 4-5 Spielfeld und Sportplatz, 5-6 Kieselstein, 6-7 Nebenfluß des Rheins, 7-8 Sinnesorgan, 8-9 Nachtvogel, 9-2 Heidegebirg.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Rabat, 3. Elsa, 5. Lemate, 6. Gola, 7. Aila, 9. Rime, 11. Vag, 13. Fiter, 15. Kani, 16. Same, 18. Gera, 20. Kame, 22. Eger, 24. Telefon, 26. Rorie, 27. Orber. — Senkrecht: 1. Rama, 2. Batterie, 3. Elia, 4. Salami, 5. Tolia, 8. Saire, 10. Medula, 12. Gellage, 14. Bernina, 17. Regardon, 19. Kathor, 21. Meteor, 23. Gerie, 25. Feder ohne Koss — ohne Fahr, Katat, Tara, Kral. Was drei nach eins: 1. Simrod, 2. Ompele, 3. Nulens, 4. Rorrie, 5. Lichtstrahl, 6. Kollager, 7. Kalkstein, 8. Edart, 9. Komete, 10. Mland, 11. Eisenborst, 12. Netroz, Sommerferien. — El Tiere: 1. Huhner, 2. Leopard, 3. Gelbhirn, 4. Dambir, 5. Edel-marder, 6. Rhinoceros, 7. Murmeltier, 8. Ungeheuer, 9. Ufermaus, 10. Spinnmaus, 11. Riebertmaus, 12. Rorrie, 13. Dami, 14. Frau, 15. Gail, 16. Vear, 17. Seta, 18. Kral, 19. Gaus, 20. Star, 21. Maus, 22. Stat, 23. Kama, 24. Brag, 25. Paul, 26. Bram, 27. Mahe, 28. Elan, 29. Beer, 30. Real, 31. Wand, 32. Drau — „Ruhstet“.

Lüftlign Lbn.



Wie sich der kleine Max das Vieh „Das muß ein schlechter Müller sein“ vorstellt.

Schottenwieg Nr. 3621.

Kürzlich rief man in Aberdeen Interessenten zu einer Sitzung zusammen, die die Gründung einer „Liga zur Ab-schaffung der Trinkschuld“ zum Ziel hatte. Natürlich war auch Mac Andrew zur Stelle, aber er verhielt sich merk-würdig passiv.

„Sie müssen auch eintreten“, meinte der Vorsitzende, „behalten Sie doch was für ein Ziel der Verein hat, und der Jahresbeitrag beträgt nur eine Mark!“

„Eine Mark?“ brummte Andrew, „nein, ich glaube, dann wird es doch billiger für mich, meine üblichen Trint-gelder zu geben!“

Ein strenger Winter.

„Du siehst so bedrückt aus, alter Freund!“
„Ja, meine Frau ist daran schuld — jedes Jahr wünscht sie sich einen neuen Pelzmantel!“
„Ist es möglich, wozu braucht sie denn bloß all die vielen Pelze?“
„Vielen Pelze? Bis jetzt hat sie noch keinen bekommen!“

Das schlechte Zeugnis.

Direktor Knitters hoffnungsvoller Sohn hat sich weniger hoffnungsvoll in dem schweren Fach der Mathematik gezeigt und ein sehr schlechtes Zeugnis darin bekommen. Natürlich findet Direktor Knitter, daß ein außerordentlich großes Unrecht geschehen ist und fragt den Lehrer seines Sohnes, wie es denn möglich wäre, daß der Jüngling eine 5 in der Mathematik bekommen habe.

„Kun“, meint der Studienrat, „das kann ich Ihnen sagen, Herr Direktor — das liegt daran, daß wir keine schlechteren Nummern haben!“

Kampf dem Bärm.

Ein aufgeregter Mann klingelt heftig an der Woh-nungstür. Der Herr des Hauses öffnet.

„Wenn Sie nicht Ihr Radio leiser stellen“, sagt der Auf-geregte, „werde ich mich bei der Polizei beschweren!“

„Wenn Ihnen mein Radio nicht paßt“, antwortet der Musikfreund, „lassen Sie ja in eine andere Straße ziehen!“

„Sch muß Sie darauf aufmerksam machen“, sagt der empfindliche Mann, „dich bereits in einer anderen Straße wohnen!“

Die beste Lösung.

„Kommt nicht ein ziemliches Durcheinander in eure Berechnung, wenn du mit deiner Frau ein gemeinames Bankkonto hast?“

„Überhaupt nicht! Wir haben die Sache so eingeteilt, daß ich immer das Geld auf die Bank trage, und sie hebt es ab!“

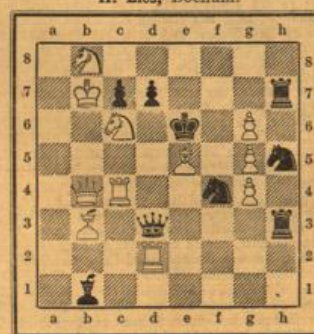
H. Rosenkilde, Hamburg.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Ka8. Dh6. Sa3 und e7. Lbl und e5. Ba7, c2, c5, d5, f4, g2, g6.
Schwarz: Ke4. Th1 und h3. Sbs. Le2 und gl. Bf5, g7.

H. Lies, Bochum.



matt in 2 Zügen.

Weiß: Kb7. Db4. Tc4 und d2. Lb3 und e5. Sbs und c6. Bg4, g5, g6.
Schwarz: Ke6. Dd3. Th3 und h7. Lbl. Sf4 und h5. Bc7, d7.

Um die Wiesbadener Stadtmesterschaft.

Gespielt in der NS-Schachgemeinschaft KdF.

Weiß: Steinkohl. — Schwarz: Blauten.

1. c2—c4, e7—e5, 2. Sbl—c3, Sgs—f6, 3. g2—g3, d7—d5, 4. c4×d5, 5. d5×c4, 6. Lf1—g2, 8×8, 6. b2×c3, Lf8—d6, 7. d2—c3, c7—c6, 8. Sg1—f3, 0—0, 9. 0—0, Dd8—e7, 10. a2—a4, Sbs—a6, 11. Tal—bl, h7—h6, Lf2—d3, d5—d6, Lc8—e6, Lf3—d4, Lx×8, 14. D×Lb3, Tas—b5, 15. Lcl—c3, Ld6—c5, 16. d3—d4, c5×d4, 17. c3×d4, Lc5—b4, Lb3—c4, Th8—c8, 19. Lc3—d2, Th8—c8, 20. a4—a5, Lb6—d8, 21. Lc2—f3, g7—g5, 22. Th1—b3, Sa6—b5, 23. Th1—bl, b7—b5, 24. a×b6 im Vorübergehen, Ld8×b6, 25. Lf3—h5, De7—d7, 26. Th3—f3, Te8—f8, 27. Ld2—b4, c6—c5, 28. d4×c5, Lb6—d8, 29. Lh5—g4 Schwarz mußte aufgeben, da er infolge der meisterhaft durchdachten Spielführung des Weißen in Zeit-not geraten war.

Weiß: Steinkohl. — Schwarz: Vogel.

1. f2—f4, d7—d5, 2. Sg1—f3, Sgs—f6, 3. e2—c3, c7—c5, 4. h2—b3, g7—g6, 5. Lcl—b2, Lf8—g7, 6. Lf1—e2, Sbs—c6, 7. 0—0, 0—0, 8. Le2—b5, Lc8—d7, 9. LxSc6, LxL1, 10. Sf3—e5, Dd8—d6, 11. c3—c4, d×c, 12. b3×c4, Sbs—d7, 13. d2—d4, c5×d4, 14. c3×d4, Dd6—b4, 15. Dd1—e2, Th8—c8, 16. Lb2—c3, Db4—b6, 17. Sbl—d2, Db6—c7, 18. Sd2—f3, Tas—c8, 19. S×f7, K×8, 20. Sf3—g5+, Kg8. Weiß kündigt Matt in 5 Zügen an: 1. Dd6+, Kh8, 2. Sf7+, Kg8, 3. Sh6+, Kh8, 4. Dg5+ prächtiges Damenopfer, T×D. 5. S gibt „Ersticktes Matt“.

Schachausdrücke.

Siehe auch Wiesb. Tagbl. v. 13. 12. 36, 3. 1., 14. 2., 7. 3., 4. 4., 16. 5., 4. und 18. 7., 29. 8. 10. 10. 37, 2. 1. 38.

Kleinog — ein mit wenigen Steinen aufgebautes Problem. Kombinationspiel ist das in der Regel mit Opfer ver-bundenes planmäßig eingeleitete, mehr oder minder korrekte Spiel, dessen Plan der Partner oft nicht erkennt und daher hereinfällt.

Konsultationspartie ist eine Beratungspartie von meh-deren gegen einen oder von mehreren gegen mehrere Partner. Korrespondenzpartie wird gespielt schriftlich oder tele-graphisch zwischen entfernt wohnenden Partnern.

Schachpartie-Eröffnungen.

Vergl. auch Wiesb. Tagbl. v. 23. 11. 37.

Froms Gambit. Wenn Weiß (statt mit dem Königs-bauern, also statt der offenen Spielweise) geschlossen spielen will, kann es auch im 1. Zug mit d2—f4 eröffnen. Am besten entgegnet Schwarz darauf mit d7—d5. Antwortt indes Schwarz im Nachzuge auf 1. f2—f4 mit e7—e5, so bietet es den Königsbauern an: dieser Gambitzug wurde vom dänischen Schachmeister From eingeführt. Also: 1. f2—f4, e7—e5, 2. f×e, d7—d6. Für den Schwarzen gewährt das Froms Gambit starken Angriff; für Schwarz ist es somit sicherer, das Gambit nicht zu spielen, sondern d7—d5 nebst c7—c6.

Lösungen. Zweizügler (Loydbuch) 12. 12. 37: Sd4. — Schluß-spiel (10. 12.): Sc6 setzt matt. Auf den Angriffszug c5—c4 Gabel, (nicht Springer) gabel wie versprochen bemerkte wurde, womit natürlich verärrlicher der Mattzug gemeint war, wirkt das sofortige Matt durch Springer gabel verblüffend. Etwas für Anfänger! Hba.